

Liebesgeschichte in Schwarz

Es heißt Samba und heißt Sata, die Schönste des Dorfes. Beim Fest zum Brautentzug, um Wasser zu holen, entfällt eine kleine Revolution im Ort. Fremde werden zu Rivale, die Geplätzte verfluchen. Jeder verfolgt mit glühenden Augen Satas Schritte, die schmeichelnd und bezaubernd sind wie die eines Tieres. Jeder lehnt sich, Sata die Seite zu nennen.

Somit ist die Geschichte allmählich, in Stufenbau würde sie nachweislich mit einem Quell enden, in Bannern aller Voraussicht nach mit einer handfesten Rauferei. Ohne Zweifel würde Samba aus jedem derartigen Gesicht als Sieger hervorgehen; denn Samba ist hart und tapfer, ein guter Schütze, ein guter Krieger. Und dann würde Samba mit Sata aufs Standsamt und zum Herrscher führen und sich trauen lassen, vor- ausgeht, daß seine mit seiner Geliebten Paare verbunden sind, daß Geburts- und Sündflüche nicht fehlen. Und dann würde Samba mehrere Jahre beim Beobachtungsamt für eine hübsche Dreißigmonatszeit be- gemertzt sein und jede Woche eines Staatsbürgers nach- schauen. Und kurz und gut: Sambas Glück wäre vollkommen.

Doch dort, wo Samba und Sata leben, ist man in Bezug auf die letzten Einrichtungen moderner Zivilisation noch rückständig. Man lebt eng mit der Natur verbunden, mocht in Erziehung, was für die Sonne auf die schwarze Haut brennen und färbt sich wenig nach den Krampfschreien oder um das Verjüngungs- prozessen.

Und doch sind Menschen dort, denen das Leben ebensowenig der Kampf ums Dasein erspart, wie den Bewohnern der großen Städte. Brot und Geld, Liebe und sich sind auch dort die Requisite, die das Spiel der Menschen lenken. Nur darauf beschränkt sich das Leben dort in anderen Relationen und anderen Möglichkeiten als bei uns. Man hat dort eigene Lebens- formen, die klarer scheinen als die unseren und sich doch unmittelbar auswirken.

So unmittelbar ist auch die Liebesgeschichte des Regers Samba und der Regentin Sata in vielen von der Geschichte berühmter Liebespaare. Nicht allein, weil Samba und Sata unermüdet und zwei weltferne Bewohner ihres kleinen Dorfes jenseits des Regenwalds sind, sondern auch, weil sie in der Natur und Ab- wechslung anderer Lebensverhältnisse verstanden sind. Die Pflanzenwelt ist in das Dorf der beiden ge- drungen und Samba und Samba sind um so andere interessante Ereignisse ihres Dorfes haben mit der Natur ihrer Bewegungen an einem Drama mit- gemacht, das ganz aus ihrer Umgebung geboren ist. Die Emelja bringt diesen Samba, der Samba, einen Bruder-Expedition unter dem Titel „Samba“ her- aus. Er ist der erste Regent „Samba“, ein Samba, der ohne Berufswahl zum Kaiser gekommen ist, der uns ganz unvermittelt ein Bild Leben und Schicksal aus fremder Menschen herbeibringt und ohne Zweifel unsere Aufmerksamkeit verdient.

Zorheiten?

Aber das unerschöpfliche Kapitel der Mode- zorheiten findet sich im Wandel der von Handwerker- herausgegebenen „Berichte“ folgende amüsante Skizze: „Über ein Jahrhundert oder noch früher wird man über unsere Zorheit die Nase rümpfen, und wir werden uns nicht in unsern Hainen. Aber das ist ja das Recht der Lebenden. Machen nicht auch wir, wenn man uns von den Zeiten unserer Vorfahren erzählt, zum Beispiel „Anfangszeiten“. Vor zweihundert Jahren gab es nach dem Strau- zimmer-Berlin noch nicht einmal Kleiderstil und -schickchen. Die Frauen trugen nur fürchten und vielleicht Kleiderstoffe. Aber bis in die Zeit unseres Vorfahren. Andere konnten sich diesen Luxus gar nicht leisten. Sie schmückten sich also mit der Sand. Bei Tisch allerdings mit der Karte, denn mit der Meisten kostete man ja das Vieh an. Das war noch unter dem großen Sonnenanstrich im Zei- teger des Barock und des geschweiften Barock so Mode.

Mode? Dafür nur ein Beispiel. Zwei junge Wienerer reisen nach Verona. Der damaligen Mode des 17. Jahrhunderts entsprechend tragen sie sehr hohe Stiefelchen. Als sie in ihres Vorfahren- hof, erblickt der eine in der Nähe ein paar junge Mädchen. Er will sie bewundern, hebt sich nach ihnen um und fällt einer der Mädchen Seiten nach auf den Boden. Der hohe Krone hat ihm das Gleich- gewicht genommen. Die Mädchen lachen. Der un- glückliche Knabe wehrt und schimpft gegen die verrückte Mode. „Wir haben an unserer Kleider- tragen“, meinte er, „die so groß sind wie Dach- steine, so daß wir den Fuß nicht frei bewegen und umgelenken nicht vor die Füße legen können und was soll man erst von den Überarmen sagen, die so weit sind, daß die Arme ganz auf dem Boden liegen können.“ In jungen Jahren ist eine Zorheit geübt und die Arme in einem Dachstuhl. Zeilen wir doch die verrückte Mode und bleiben wir uns so, daß wir beim Gehen auf unsere Hüfte achten können.“

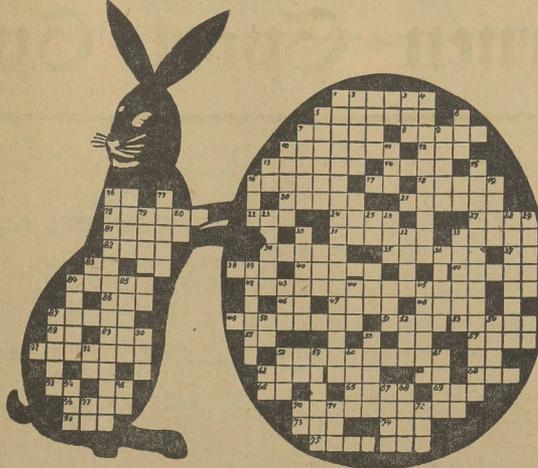
Aber was veranlaßt schließlich ein einzelner gegen die Modetendenzen einer Menge? Der Wienerer, der seine „Dachstuhl“ zu Fall gebracht hatte, machte sie zwar ab, erfüllte sich jedoch auf den Tod, und die Menge lachte und freute sich über die Strafe, die er litt, da er was Verändertes hatte haben wollen und nicht nach der Mode ging. Und man behielt seine Mode noch lange, lange.

Am nächsten Jahrhundert kamen die Schnabel- schuhe auf. Die neue Mode fand bald großen An- hang und wurde, wie das immer zu geschehen pflegt, wenn eine Mode sich einem Weltteil erzieht, sehr bald in Übertragung aus. Die Spitzen wurden länger und länger, und die Umkleung der Schnabel- schuhe wurde kennzeichnend für die Vorzüglichkeit des Trägers. Vermeintlich sollte die zwei bis drei Zehen haben, gewöhnliche Leute, auch wenn sie reich waren, hatten sich mit der Hälfte zu begnügen. „Du darfst gehen konnte man mit verzerrten Gesichtsausdruck natürlich nicht – aber man war „modisch“. Damit man sich wenigstens einigermaßen bewegen konnte, muß man die Spitzen und behielt sie mit kleinen Seiten an Seite.“

Bücherbesprechungen

„Von Hing des Krankeins. Ist es un- zweifelhaft, daß so viele Menschen unter den ver- schiedensten Krankeins leben? Der Hall-Kriegsland weiß in Vertig der Zeit für die Gebirgs- und Schichten- „Jäger Jäger“ in einem sehr auf- schlußreichen Aufsatz überzeugend nach, daß die meisten Menschen gesund sein und bleiben können, wenn sie nicht zu leichtfertig gerade gegen ihre Ge- sundheit kämpfen würden. Auch sonst steht viel Interessantes und Beherzenswertes in diesem in- haltreichen Werke. Die treffliche Wahl ist „Ein treffliches Schlafmittel“, „Die Knoblauchs- „Von Klattus“, „Auserwählungen und Ver- jüngerung“ und vieles andere. Herausgegeben von dem „Krankeins-Verlag“, Wien, 14. Mar- tinstrasse 14.

Die letzte Aufgabe!



Lösung 8

Von links nach rechts:

1. Bezeichnung für französische Musikinstrumentenart.
2. Merseburger Zaubersprüche — a — e (f. Inf.).
3. Stadt in Siepe.
4. Deutscher Politiker (†).
5. Englische Adressierung für Postbeamte.
6. Moderne deutsche Dichter.
7. Arabischer Beruf.
8. Märkisches Bauernhausgebäude des Mittelalters.
9. Wehrbücherei Tisch.
10. Mittelalterliche Frau.
11. Was bei der Weisheit genannt wird.
12. Zeit der Sand.
13. Hohensteiner.
14. Österreich.
15. Anhänger einer Religionslehre.
16. Gemälde.
17. Wien.
18. Wüste (die letzten beiden Buchstaben umgekehrt lesen).
19. und (französisch).
20. Zeit eines Geschäfts.
21. Merseburger Fahrplanbuch (f. Inf.).
22. Frauenrecht aus der griechischen Sage.
23. Weinbau (f. Inf.).
24. und 25. fester: Ständige Bezeichnung für Mutter.
26. Ebnelade.
27. Hindentheil.
28. O, du lieber ...
29. Gebirge zwischen Europa und Asien.
30. und 31. Südbauische Stadt.
32. Umlaut.
33. Wollgürtel.
34. und 35. Sport- und Götterwelt in Merseburg (f. Inf.).
36. Zeit eines herrlichen Kopfes.

37. Englisch Wein.
38. Fautler.
39. Mädchenname.
40. Jenseitige Fährtengebiert (bekannt aus einem Roman und Film).
41. Stadt in Finnland.
42. Feste Hülfswort.
43. Schäfer.
44. Abstraktion für Götzen.
45. und 46. europäische Stadt.
47. Stadt in Ostland.
48. Jährling (Mittelalt.).
49. Vorgesänger (4 — ein Buchst.).
50. Lebensmittelschicht in Verona (f. Inf.).
51. Spielkarte.
52. Wie 74.
53. Wörter in Merseburg (f. Inf.).
54. Umlaut.
55. Römischer Kaiser.

Von oben nach unten:

1. Merseburger Zaubersprüche (f. Inf.).
2. Aufbaumontagen für Bilder.
3. und 8. neogr. Dichterspr.
4. Merseburger Zaubersprüche (f. Inf.).
5. Seiten.
6. Orte Geschäfts.
7. Sangames Landf.
8. Kleiderstoff.
9. Name eines Götters.
10. und 17. neogr. Heiger Mann.
11. Merseburger Schenkensprüche (f. Inf.).
12. Mädchenname.
13. Ostreicher Gott.
14. Operettenkomponist.
15. Persönliches Bauwerk.

Die Verfassungen wurde die letzte Aufgabe des Kreisvereins und hoffen, daß das Osterfest den Mitgliedern unter den Wintern die Freude bringen wird. Um das aber durchführen zu können, bitten wir die glücklichen Mitglieder der letzten Aufgabe, ihre Lösungen sofort einzuliefern, damit das hohe Preisgericht bald an die Arbeit gehen kann. Die letzte Lösung für die Einlieferung der Lösungen ist der 2. April 1928.

Wenn noch frühere Aufgaben fehlen, die sonst bei gegen Erklärung der hiesigen Gebühr von mehreren Geldstellen nachgegeben.

Wir wiederholen noch einmal die Bedingungen für die Beteiligung an unserem Preis- ausschreiben:

1. An dem Preiswettbewerb kann jeder Leser des „Merseburger Correspondenz“ teilnehmen. Angehörigen sind jedoch die im Verlage tätigen redaktionellen, technischen und technischen Angehörigen und Arbeiter.
2. Für die Lösung ist bei jeder Aufgabe stets der begründete Lösungsweg anzugeben.
3. Die einzelnen Lösungen müssen gesammelt in einem Briefumschlag eingelebt werden. Der Umschlag muß den Namen tragen: „Preiswettbewerb des „Merseburger Correspondenz“.
4. Die eingelebten Lösungen dürfen nur den Namen und Wohnort des Einsenders tragen. Sie müssen deutlich lesbar geschrieben sein.
5. Jeder Leser darf sich nur mit einer Lösung beteiligen.
6. Bei der anerkennenden starken Beteiligung muß jeder Wettbewerb im Laufe des Preiswettbewerbs grundsätzlich abgebrochen werden. Die Preisverteilung erfolgt nach Maßgabe der Zahl der richtigen Lösungen. Es ist erlassen, daß das. Der Verlag sich Verantwortlich für den unter einen Namen zur Preisverteilung zu ergreifen. Die Preisverteilung ist endgültig. Einsprüche können nicht erhoben werden.
7. Der Gewinn für die Einlieferung der gelösten Lösungen ist der 2. April 1928. Später ein- gelebte Lösungen können nicht berücksichtigt werden.

36. Wöcher im Kropfenstein.
37. Merseburger Zaubersprüche (f. Inf.).
38. Mädchenname (das b ist dem Häufelteil entfallen).
39. Gehalt aus der Buchstabe.
40. Schöpfung.
41. Hohensteiner.
42. Querschnitt Baumst.
43. Graubauer.
44. Griechischer Gott.
45. Gehalt aus Laufenbühner Rode.
46. Berlin.
47. Staatsliche Straßensatzung.
48. Kranzteil, auch Tisch.
49. Weiblicher Vorname.
50. Uferbohle.
51. Wiebe, Hofnung.
52. Nordlicher Kämmername (Mittelalt.).
53. Schmerziger Mann.
54. Jünger.
55. Schwanzteil.
56. Steuerrichter.
57. Stadt an der Donau.
58. Was wir allen Märkern wünschen.
59. Griechischer Dicht.
60. Schmerziger Mann.
61. Wie 25.
62. Knopf.
63. Stadt in Ostland.
64. Griechischer Gott.
65. Mutter sein.
66. Gemeinlicher Ausdruck.
67. Tugend.
68. Reihenfuß des Reders.
69. und 97. neogr. Stadt in Sizil.

Eingelebt von:

(Namen und Anschrift)

(Ort, Straße und Hausnummer)

Aus Mitteldeutschland
Heiliger Schwindel

Der falsche Lebensversicherungsbau.
+ Halle. Die falsche Lebensversicherungsbau...
+ Halle. Die falsche Lebensversicherungsbau...

Die Trauerfeier in Lauchhammer

Große Teilnahme der Bevölkerung.
+ Lauchhammer. Die Trauerfeier für die...
+ Lauchhammer. Die Trauerfeier für die...

Wahr sein dagegen sehr

+ Gienburg. Das Wahr sein...
+ Gienburg. Das Wahr sein...

Die Stimme des Blutes

Roman von R. E. S. D. S. I. I.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W. 30.
Dort hatte ein Mann eine...
Dort hatte ein Mann eine...

Doktorfibel gefällig?

Eine Doktorfibel in Leipzig aufgedeckt. Für 6000 M. Ehrenlohn, für 20000 M. Konful.

+ Leipzig. Die Festschrift in...
+ Leipzig. Die Festschrift in...

Interessieren für Konfulfibel...
Interessieren für Konfulfibel...

Ernennung zum Konful 2000 bis 25000...
Ernennung zum Konful 2000 bis 25000...

Als der Interessent nicht...
Als der Interessent nicht...

Es gelang dann, festzustellen...
Es gelang dann, festzustellen...

Wahrscheinlich ist, daß der...
Wahrscheinlich ist, daß der...

dem erwählten Kreis...
dem erwählten Kreis...

Das tägliche Autogramm...
Das tägliche Autogramm...

Rundfunk...
Rundfunk...

Zur Gasfaserherstellung...
Zur Gasfaserherstellung...



Die Plädoyers der Verteidiger beginnen

Der Strafantrag. — Der Vertreter der Nebenklage stimmt dem Staatsanwalt zu.

Wie wir bereits gesehen in einem Teile unserer Mittheilung, stellte der Staatsanwalt im Wagner-Prozesse folgende Strafanträge:

Die Strafanträge im Wagner-Prozesse.
Gegen Wagner wegen Verbrechen des Betruges, und zwar wegen des fortgeführten Betruges zum Nachteil des Trauenerbes 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, wegen fortgeführten Betruges zum Nachteil des Weichs (Schwieger) 10 Monate Gefängnis, wegen fortgeführten Betruges zum Nachteil des Weichs (Schwieger) 8 Monate Gefängnis, wegen Betruges der Wittwe des Weichs 6 Wochen Gefängnis, wegen fünf Verbrechen der aktiven Beamtenehmelzung im Falle Weichs 6 Monate, im Falle Schwarz und Weibel je 3 Monate, im Falle Gerlach 3 Monate, im Falle Weber 2 Monate Gefängnis, wegen acht Verbrechen der Unterschuldung, und zwar im Falle Weichs, Weibel und Hermann je 3 Monate Gefängnis, im Falle Weber 1 Monat, im Falle Schönerberg 2 Monate und im Falle Hermann, Mayer und Gauthier je 1 Monat Gefängnis. Diese Strafen sollen zu einer Gesamtstrafe von 4 Jahren aufammengefasst werden. Außerdem sind folgende Geldstrafen beantragt: Wegen Betruges im Falle Weichs 10 000 RM., im Falle Gerlach 5000 RM. und Zahlungssicherung je 5000 RM. Die Geldstrafen sind im Höchstbetragsfalle in Ersatzstrafen umzuwandeln, und zwar für je 100 RM. ein Tag Gefängnis.

Gegen Castell beantragte der Staatsanwalt wegen fortgeführten Verbrechen der politischen Verletzung eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten, ferner sollen die empfangenen Verletzungsgelder im Höhe von 32 400 RM. dem Staate für verfallen erklärt werden. Die Strafen zur Verfallung öffentlichem Nutzen soll dem Angeklagten auf die Dauer von 5 Jahren abstrahiert werden. Die Unterlassungspflicht soll vom 14. März bis 30. September 1927 angeordnet werden.

Der Strafantrag gegen Schwarz lautet wegen fortgeführten Verbrechen der politischen Verletzung eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten und auf Verfallung der empfangenen Summe von 6700 RM., gegen Weibel wegen eines Verbrechen der politischen Verletzung eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten und wegen eines Verbrechen der Weibliche zum Betrag eines Gefängnisstrafe von 3 Monaten, aufammengefasst in eine Gesamtstrafe von 8 Monaten, ferner Verfallung der empfangenen Summe von 300 RM.

Gegen Weichs wegen eines Verbrechen der politischen Verletzung eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten und Verfallung der Summe des Wertes der Witte Weichs mit 80 RM., gegen Schönerberg wegen politischer Verletzung eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten und 300 RM. Geldstrafe, ersatzweise 100 Tage Gefängnis.

Gegen Strüßmann wegen Verbrechen der politischen Verletzung 3 Monate Gefängnis und wegen Verbrechen der Weibliche zum Betrag 6 Monate Gefängnis, aufammengefasst zu einer Gesamtstrafe von 7 Monaten Gefängnis, die gleiche Strafe wegen der gleichen Verbrechen wurde gegen Hermann beantragt; gegen Schönerberg wegen eines Verbrechen der Verletzung 5000 RM. Geldstrafe, ersatzweise 40 Tage Gefängnis.

gegen Römer und Sammann wegen Verletzung je 500 RM. Geldstrafe, ersatzweise 10 Tage Gefängnis.
Gegen Hieberich wegen Weibliche zum Betrag 3 Monate Gefängnis und
gegen Stallmann wegen Weibliche zum Betrag 3 Monate Gefängnis und wegen sieben fortgesetzter Verbrechen der Weibliche zur Verletzung je 14 Tage Gefängnis, aufammengefasst zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

Ferner beantragte der Staatsanwalt, sie von den Angeklagten des Verurtheiltes empfangenen Verletzungsgelder für verfallen zu erklären, und zwar bei Strüßmann und Sammann je 21 300 RM., bei Schönerberg 5000 RM., bei Schönerberg 5000 RM., bei Mayer 2000 RM. und bei Hermann 500 RM.

Außerdem beantragte der Staatsanwalt Publikation des Urtheils, soweit Verurteilung wegen Betruges, gegen das Gesch gegen den unläuteren Reichsbank erfolgt, auf Kosten der betreffenden Angeklagten. Gegen Wagner beantragte der Staatsanwalt Fortdauer der Haft, weil bei den hohen zu erwartenden Strafen Plädoyer und auch noch Verurteilungsgelder betrieß, solange das Urteil erst Anfangs nicht rechtskräftig geworden ist. Dagegen will Wagner die Unterlassungspflicht in vollem Umfang anordnet werden. Gegen die Unterlassung des Verfallens im Falle Castell erhob der Staatsanwalt keine Einwendungen. Zum Schluss beantragte er die Kosten sämtlichen Angeklagten solidarisches anzubilligen.

Infolge eines Druckfehlers war in der gestrigen Ausgabe des Urtheils, soweit Angeklagter Hermann in der Name Hermann erhalten. Wie aus dem obigen Bericht hervorgeht, handelt es sich um den angeklagten Obermeister Hermann.

Das Plädoyer des Vertreters der Nebenklage.

Frankfurt, 28. März. Der Vertreter der Nebenklage des Vereins gegen das Verbrechen umwerben, August Wagner, Ludwig Wagner, Wilhelm Wagner und Wilhelm Wagner in der Verhandlung vor dem Reichsoberverhandlungsgericht in Leipzig, hat heute sein Plädoyer gehalten. Er hat sich für die Verurteilung der Angeklagten im Falle Weichs, Weibel und Hermann in dem Maße, wie es im Urtheile ausgesprochen ist, ausgesprochen. Er hat sich für die Verurteilung der Angeklagten im Falle Weichs, Weibel und Hermann in dem Maße, wie es im Urtheile ausgesprochen ist, ausgesprochen. Er hat sich für die Verurteilung der Angeklagten im Falle Weichs, Weibel und Hermann in dem Maße, wie es im Urtheile ausgesprochen ist, ausgesprochen.

ist nicht zu verkennen, daß auch in diesem Fall Wagner die Hauptrolle spielte. Hermann und Schönerberg hält der Vertreter der Nebenklage für überflüssig. Er kam dann zu dem Ergebnis, daß bei sämtlichen Angeklagten im Falle Weichs feststehende Geldstrafen gegen das Wettbewerbsgesetz nachgewiesen sind. Die Strafanträge hält August Wagner für wohl ermesslich, doch bei sämtlichen Angeklagten die Geldstrafen im Verhältniß zu den Umständen der Fälle nicht zu hoch zu setzen. Er hat sich für die Verurteilung der Angeklagten im Falle Weichs, Weibel und Hermann in dem Maße, wie es im Urtheile ausgesprochen ist, ausgesprochen.

Die Plädoyers der Verteidigung

begonnen mit der Verteidigung des Hauptangeklagten Wagner. Als erster sprach Justizrat Müller, Ludwigshafen. Er leitete seine Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß die Angeklagten im Verhältniß zu den Umständen der Fälle nicht zu hoch zu setzen. Er hat sich für die Verurteilung der Angeklagten im Falle Weichs, Weibel und Hermann in dem Maße, wie es im Urtheile ausgesprochen ist, ausgesprochen.

Plan ein. Der riet ihm ab. Danach begab er sich zum Hotel (Wagner). Der meinte, er könne ihn schon beruhigen und gab ihm einige Wille, die aber nur den Appetit des ohnehin schlaffen Bauern steigerten. Dieser wollte der Bauer mit der Gade nichts zu tun haben, weil er keine Verhandlungen fürchte. Er meinte nur zu seinem Patienten, eine Weisheit habe er nicht, die sollte ihm Geld und da müßte er nach Paris oder nach Berlin fahren zu dem berühmten Professor Bornoff. Gestrichelt verfuhr der Weich, nahm auch Geld an, so daß er über 20 000 Mark bei sich hatte und demselben Tag nach Paris ging. Dort nun seine Verhandlungen nicht stimmten und er sonst auch durch seine Unwissenheit auftrat, kam er nur bis Wiesbaden und fuhr dann zurück bis Bismarck, wo er sich einen schweren Sturz erlitt, so daß er von der Wundheilung angefaßt wurde. Zunächst war seine Unwissenheit aufgetaucht und seine Pläne trübter geworden, besonders deshalb, weil der Doktor es vorgezogen hatte, die Angehörigen des Bauern zu infiltrieren.

Am Tage der Ebn gegen seinen Vater auf Einmündigung. Aber er hatte kein Glück. Er trauerte tieflich der Mlle den Gerichtsstand zu meinte: „Was ist amal verjungen bereit zu lassen? Was Du, so weit fan mit no net.“

Über den Schaden bei...

Auf der Straße gibt sich ein Chauffeur alle erdenkliche Mühe, seinen fahrenden Wagen wieder in Bewegung zu setzen. Er dreht und dreht, rufen und rufen, aber der Motor will sich zum Anlaufen nicht lassen. Am Ende ist er außer sich und schreit: „Der Motor will sich zum Anlaufen nicht lassen.“

Der „Leuchter“ Diebstahl.

Ein junge französische Arbeiterin, die einen unerschütterlichen Plädoyer haben will, veranlaßt die Besichtigung der Militär-Angehörigen eine Vorrichtung ihrer Erfindung, die ihr um ein Jahr das Leben geliebt hätte. Sie ließ sich mit dem „Leuchter“ belegen und anhängen. Aber die anfängliche glänzende Blume wurde über die Zeit hinweg gelichtet. Nicht ohne das Gefühl der Verzweiflung hat sie sich dem Schicksal ergeben. Am Ende ist sie außer sich und schreit: „Der Motor will sich zum Anlaufen nicht lassen.“

Das schwärze Gesicht.

In einem Hause Nordamerikas wird die Beschäftigung von Damen durch abenteuerliche Szenen mit Freigeist und die Beschäftigung der Frauen in einem derartigen Mäxchen dem Gerichtsgebäude einwandig anhängen. Aber den moralischen Effekt dieses Geschehens läßt sich allerdings bezweifeln. In Leipzig steigt Präsident von dem Reichsoberverhandlungsgericht über den berühmten Prozeß des Reichsoberverhandlungsgerichtes in Leipzig. Am Ende ist sie außer sich und schreit: „Der Motor will sich zum Anlaufen nicht lassen.“

Aus aller Welt

Verjüngung misgünstig!

Die Fahrt nach Paris.

Ein alter Bauer in der Gegend von Menden, der letzte — so lehrte in den Wäldern der „Reinen Nacht“ — mit seinem ältesten verheirateten Sohne nicht in Eintracht. Um diesen ein Schimpfen zu fangen und um das Erbe vorzubereiten, hat er auf den Gedanken, wieder zu verheiraten. Aber nun laßt sie aus, weil er viel zu „schwarz“ alt und häßlich ist, so daß er kein Geld mehr bekommt. So ist er in der Meinung, daß man sich wieder jung machen könne. Er beschloß also, sich verjüngen zu lassen. Zunächst wollte er den Wäldern in seinen

**Beleuchtungskörper
Heiz- und Koch-Apparate
Radio und Zubehör**

Modernste Schmelz- und Stromschalter-Beleuchtung, Leuchtstoffröhren, Transformatoren

Licht-, Kraft-, Schwachstrom- und Hochspannungs-Anlagen!

Günther Liebmann

Entenplan 6 — Markt 20

Leier, kauft bei unseren Inserenten!

**Schöne Geschenke
für Konfirmation und Ostern**

in hochwertigem

**Blei-Kristall
und Kunst**

von **Fanle**

Leipzig, im Laubengang des Alten Rathhauses

**Fensterleder
Autowaschleder**

gut und preiswert
in der

**Lederhandlung
Gebrüder Becker**

Merseburg, Breite Straße 4. — Gegr. 1861

SPARE bei der mündelsicheren

Kreissparkasse Merseburg

Kleine Ritterstraße 19. * Fernsprecher 540

Erledigung aller sicheren Geldgeschäfte. Kostenloser Ueberweisungsverkehr.

Zweigstellen in Dürrenberg, Leuna und Papitz

Strafrecht der Sowjetunion

Man darf seinen verständlichen Widerwillen gegen die Sowjetunion nicht übersehen. Die Sowjetunion ist ein Staat, der sich in der demokratischen Richtung zu bewegen beginnt. Die Sowjetunion ist ein Staat, der sich in der demokratischen Richtung zu bewegen beginnt. Die Sowjetunion ist ein Staat, der sich in der demokratischen Richtung zu bewegen beginnt.

Die Sowjetunion ist ein Staat, der sich in der demokratischen Richtung zu bewegen beginnt. Die Sowjetunion ist ein Staat, der sich in der demokratischen Richtung zu bewegen beginnt. Die Sowjetunion ist ein Staat, der sich in der demokratischen Richtung zu bewegen beginnt.

Wagen.

Die Sowjetunion ist ein Staat, der sich in der demokratischen Richtung zu bewegen beginnt. Die Sowjetunion ist ein Staat, der sich in der demokratischen Richtung zu bewegen beginnt. Die Sowjetunion ist ein Staat, der sich in der demokratischen Richtung zu bewegen beginnt.

Möbl. Stube m. Schlafz. Zimmer
auf 2 Sofas Herren zu vermieten. Zu erfragen in der Gleditschstr. 2.

Möbl. Zimmer
auf 2 Sofas Herren zu vermieten. Zu erfragen in der Gleditschstr. 2.

Möbl. Zimmer
auf 2 Sofas Herren zu vermieten. Zu erfragen in der Gleditschstr. 2.

Möbl. Zimmer
auf 2 Sofas Herren zu vermieten. Zu erfragen in der Gleditschstr. 2.

Möbl. Zimmer
auf 2 Sofas Herren zu vermieten. Zu erfragen in der Gleditschstr. 2.

Möbl. Zimmer
auf 2 Sofas Herren zu vermieten. Zu erfragen in der Gleditschstr. 2.

Möbl. Zimmer
auf 2 Sofas Herren zu vermieten. Zu erfragen in der Gleditschstr. 2.

Möbl. Zimmer
auf 2 Sofas Herren zu vermieten. Zu erfragen in der Gleditschstr. 2.

Möbl. Zimmer
auf 2 Sofas Herren zu vermieten. Zu erfragen in der Gleditschstr. 2.

Möbl. Zimmer
auf 2 Sofas Herren zu vermieten. Zu erfragen in der Gleditschstr. 2.

Möbl. Zimmer
auf 2 Sofas Herren zu vermieten. Zu erfragen in der Gleditschstr. 2.

Möbl. Zimmer
auf 2 Sofas Herren zu vermieten. Zu erfragen in der Gleditschstr. 2.

Möbl. Zimmer
auf 2 Sofas Herren zu vermieten. Zu erfragen in der Gleditschstr. 2.

Möbl. Zimmer
auf 2 Sofas Herren zu vermieten. Zu erfragen in der Gleditschstr. 2.

Die Sowjetunion ist ein Staat, der sich in der demokratischen Richtung zu bewegen beginnt. Die Sowjetunion ist ein Staat, der sich in der demokratischen Richtung zu bewegen beginnt. Die Sowjetunion ist ein Staat, der sich in der demokratischen Richtung zu bewegen beginnt.

Die Sowjetunion ist ein Staat, der sich in der demokratischen Richtung zu bewegen beginnt. Die Sowjetunion ist ein Staat, der sich in der demokratischen Richtung zu bewegen beginnt. Die Sowjetunion ist ein Staat, der sich in der demokratischen Richtung zu bewegen beginnt.

Bücherbesprechungen

„Selbstverwaltung und Demokratie“ von Dr. H. J. ...
Die Sowjetunion ist ein Staat, der sich in der demokratischen Richtung zu bewegen beginnt. Die Sowjetunion ist ein Staat, der sich in der demokratischen Richtung zu bewegen beginnt. Die Sowjetunion ist ein Staat, der sich in der demokratischen Richtung zu bewegen beginnt.

Die Sowjetunion ist ein Staat, der sich in der demokratischen Richtung zu bewegen beginnt. Die Sowjetunion ist ein Staat, der sich in der demokratischen Richtung zu bewegen beginnt. Die Sowjetunion ist ein Staat, der sich in der demokratischen Richtung zu bewegen beginnt.

20 Mark Bezahlung

Die Sowjetunion ist ein Staat, der sich in der demokratischen Richtung zu bewegen beginnt. Die Sowjetunion ist ein Staat, der sich in der demokratischen Richtung zu bewegen beginnt. Die Sowjetunion ist ein Staat, der sich in der demokratischen Richtung zu bewegen beginnt.

Zum Osterfest

Seifen, Eier, Käse, Süßer
Lebhen u. Körbchen in Eiern usw.
in sehr großer Auswahl

Franz Wirth
Seifenfabrik - Parfümerie

Flügel, Pianos
auch elektrische und
Kunstspielpläne
Homoniums
neue gespielte,
bedeutend
herabgesetzt
Selbstklingende
Orgel
Mandolinen, Lauten,
Gitarren
Alten, Violinen
(Schmuckstücke)
Kunstspielpläne mit
Tastzahlung - Tausch - Reparaturen.

Leib-Tisch-Balk-Wäsche

**Komplette
Brauerausstattungen**
Anfertigung in eigener
Arbeitsstätte

Karl Tänzer

Adolf Schäfer-Nachf.
Jnh. Frau M. Tänzer
Merseburg - Entenplan 7
Perfekte Stenotypistin

Ueber Erziehung
ersch. von Lehrer
Schmidt, Halle am
Donnerstag, 29. 3. 20
Uhr. Preis 30 Pf. in
H. S. G. S. C. S.

Guier Rothund
(Schäferhund) billig zu
verkaufen.
Eisener Kaiserlauten
Ingenieurstr. 2
Nürnbergstr. 2

Bad Köstritz Thür.
Seit 1863 hat Köstritz die Reife erlangt, als Badeort zu gelten. Die Natur hat Köstritz die Reife erlangt, als Badeort zu gelten. Die Natur hat Köstritz die Reife erlangt, als Badeort zu gelten.

Das Blumenhaus
am Gothardsteiche
Fernruf 10
hält sich für die bereitestehenden
8 e i g
mit feiner überreichen Auswahl

Blumen u. Pflanzen
zu Gefäßpflanzen sowie als
zu Gefäßpflanzen sowie als
zu Gefäßpflanzen sowie als

Albert Schreff
Gartenbaubetrieb, Nordstr. 12
Blumenpendel-Bermittlung
von hier nach überall.

11 kleine Gänge
zu verkaufen.
München
Lodenjoppen
19.50 8.75

Volkswohl-Lotterie
39.800 Gewinne
400.000
100.000
75.000
50.000
25.000
20.000
10.000

Hildebrandt
Kl. Ritterstraße 18
Hilfen
Spezial-Einrichtung
Met. a. r. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.

Friedr. Peleke
Gefäßstr. 24 u. 25.
Friedr. Peleke
Gefäßstr. 24 u. 25.

Friedr. Peleke
Gefäßstr. 24 u. 25.
Friedr. Peleke
Gefäßstr. 24 u. 25.

Friedr. Peleke
Gefäßstr. 24 u. 25.
Friedr. Peleke
Gefäßstr. 24 u. 25.

Friedr. Peleke
Gefäßstr. 24 u. 25.
Friedr. Peleke
Gefäßstr. 24 u. 25.

Friedr. Peleke
Gefäßstr. 24 u. 25.
Friedr. Peleke
Gefäßstr. 24 u. 25.

Friedr. Peleke
Gefäßstr. 24 u. 25.
Friedr. Peleke
Gefäßstr. 24 u. 25.

Friedr. Peleke
Gefäßstr. 24 u. 25.
Friedr. Peleke
Gefäßstr. 24 u. 25.

W. M. Müller
Burgraste 6
INGENIEURSCHULE
ALTENBURG TH.

Kindertwagen
auf erhalten zu verkaufen.
Höfen, Breitenstr. 17.

Maffagen
(Keine Fische)
werden nach u. nach
in großer Menge
Fr. Bernede,
Eisenstr. 10, Merseburg

Madonnen
20 Jahre, gute Stellung
4. Mal in kleinerem
Dauhauf. Angeb. a. 25
a. d. Gleditschstr. 2.

Chauffeur
Führerschein 3. o. 4. o.
Meh. Kaufm. gelehrt.
Sucht Stellung. Anz. u.
540 a. d. Gleditschstr. 2.

Verpachtung
Obstplantage a. 100
350 lrg. Obstbäume
a. 80
Deerenträger
auf 6 Jahre zu verp.

Lehrling
mit guter Schulbildung
zu erfr. in der Gleditschstr. 2.

Bücherlehrerin
mit guten Schulkenntnissen
m. d. Gleditschstr. 2.

Tischlerlehrling
mit guten Schulkenntnissen
m. d. Gleditschstr. 2.

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen
m. d. Gleditschstr. 2.

Tücht. Aufwartung
für einige Vormittage
Sucht Stelle. Anz. u.
540 a. d. Gleditschstr. 2.

Tücht. Aufwartung
für einige Vormittage
Sucht Stelle. Anz. u.
540 a. d. Gleditschstr. 2.

Tücht. Aufwartung
für einige Vormittage
Sucht Stelle. Anz. u.
540 a. d. Gleditschstr. 2.

Tücht. Aufwartung
für einige Vormittage
Sucht Stelle. Anz. u.
540 a. d. Gleditschstr. 2.



Das Preisniveau im März

W. K. Am Durchschnitt Februar ist ebenso wie im Vormonat ein Rückgang der Gesamtindex der Großhandelspreise um 0,6 p. S. eingetreten. In der Statistik haben sich die Preise der Agrarstoffe weiter erhöht, unter ihnen insbesondere der Roggenschrot, Weizen, Kartoffeln und Getreide. Die Preise für Holz, Holzwerkstoffe, Eisen, Eisenwaren, Eisenblech und Eisenblechwaren sind im Vergleich mit dem Vormonat ebenfalls um 0,6 p. S. niedriger als im gleichen Monat des Vorjahres. Dagegen hat die Indexzahl für Eisenwaren im Februar 1927 um 8,5 im Februar 1928 gegen Februar 1926 = 100,5. Hierin die allgemeine Preisentwicklung der Metallwaren im März 1927 um 1,0 im März 1928 gegen März 1926 = 100,5. Die hierin die allgemeine Preisentwicklung der Metallwaren im März 1927 um 1,0 im März 1928 gegen März 1926 = 100,5.

Werkzeugpreise für Braunkohlenbetriebe.

Der Reichshandelsverband und der Große Ausschuss des Reichshandelsvereins haben in ihrer Sitzung am 27. März beschlossen, die Preise für Braunkohlenbetriebe im Mitteldeutschland für den Monat März 1928 den Preis vom 15. März 1927, je Tonne festzusetzen. Der Preis für Industriekohle bleibt bei 15,00 RM, je Tonne unverändert. Die einseitige Preissteigerung für das Kohlenbetriebsjahr 1928 ist zurückgestellt worden, bis weitere Erfahrungen des Reichshandelsvereins über die Entwicklungen im Braunkohlenbergbau und ein seitens des Reichshandelsvereins eingeholtes Gutachten über die Frage, in welcher Höhe die Kohlenbetriebe im Braunkohlenbergbau angesetzt sein, vorliegen. Bei der einseitigen Festsetzung der Braunkohlenbetriebe werden die Preise für die Monate April bis Juni zur Berechnung gelangen und die Ergebnisse des Ausschusses der Reichshandelskommission veröffentlicht werden.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft.

Anhalt-Deutsche Landesbank. In der Sitzung des Aufsichtsrats wurde beschlossen, der am 22. April einberufenen ordentlichen Generalversammlung die Bestellung als Aufsichtsratsmitglieder 8 Personen, wie im Vorjahr, vorzuschlagen.

Einmaliges Nichtansehen Mathes M. O. in Ansbach. Verrechnung des Verfallsbetrags. Der Aufsichtsrat beschloß, dem M. O. ein Guthaben von 103,63 RM zur Deckung der Verlustrechnung von 282,94 RM aus dem Vorjahr zu verbuchen und mit dem Guthabenverfall von 179,33 RM auf seine Rechnung vorzutragen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr ist eine erhebliche Vermögenssteigerung ohne nennenswerte Steigerung des Umlaufvermögens eingetreten. Die Verlustrechnung im Vergleich mit dem Vorjahr ist durch den Anstieg des Umlaufvermögens im Vergleich mit dem Vorjahr bedingt. Über den Geschäftsergebnis des letzten Jahres erklärte man, daß der Erfolg des Betriebes in der mitteldeutschen Wirtschaft im Vergleich mit dem Vorjahr normal geworden ist und daß wieder eine Besserung vorliegt.

Städtischer Wohnungsbau. Der Aufsichtsrat beschloß nach Vorberathung und Abklärung, die städtischen Wohnungsbauarbeiten im Geschäftsjahr 1927/28 im Betrag von 11 (8) Prozent auf das erhöhte Mittelfeld vorzuschlagen und unter Hinweis auf die günstige Liquidität der Gesellschaft, die über 3 Millionen Reichsmark an Guthaben und Reserven haben und Aufwänden und rund 2 Millionen Reichsmark Guthaben, während die Verbindlichkeiten einschließlich der Pfandbriefemissionen nur 1,1 Millionen Reichsmark betragen.

Der Preisindex im März

Auf dem Eisenmarkt haben sich im Durchschnitt Februar gegenüber dem Januar die Preise für die wichtigsten Eisenwaren um 1,8 p. S. erhöht. Die Preise der vier wichtigsten Eisenwaren sind im Durchschnitt Februar im Vergleich mit dem Januar um 1,8 p. S. niedriger als im gleichen Monat des Vorjahres. Dagegen hat die Indexzahl für Eisenwaren im Februar 1927 um 8,5 im Februar 1928 gegen Februar 1926 = 100,5. Hierin die allgemeine Preisentwicklung der Metallwaren im März 1927 um 1,0 im März 1928 gegen März 1926 = 100,5.

Inländische Devisenkurse.

Geldart	27. 3.		27. 3.	
	27. 3.	27. 3.	27. 3.	27. 3.
100 Reichsmark	1.787	1.787	100 Reichsmark	7.31
100 Reichsmark	1.888	1.888	100 Reichsmark	24.08
100 Reichsmark	2.113	2.113	100 Reichsmark	11.85
100 Reichsmark	2.382	2.382	100 Reichsmark	11.85
100 Reichsmark	4.179	4.179	100 Reichsmark	15.41
100 Reichsmark	6.002	6.002	100 Reichsmark	16.45
100 Reichsmark	18.00	18.00	100 Reichsmark	1.22
100 Reichsmark	1.84	1.84	100 Reichsmark	1.22
100 Reichsmark	18.23	18.23	100 Reichsmark	11.21
100 Reichsmark	11.21	11.21	100 Reichsmark	11.21
100 Reichsmark	10.57	10.57	100 Reichsmark	11.21
100 Reichsmark	27.68	27.68	100 Reichsmark	11.21

Der Preisindex im März 1928 gegenüber dem Januar 1927 um 1,0 im März 1928 gegen März 1926 = 100,5. Hierin die allgemeine Preisentwicklung der Metallwaren im März 1927 um 1,0 im März 1928 gegen März 1926 = 100,5.

Leipziger Produktentriebe.

27. 3.		27. 3.	
100 Reichsmark	1.787	100 Reichsmark	7.31
100 Reichsmark	1.888	100 Reichsmark	24.08
100 Reichsmark	2.113	100 Reichsmark	11.85
100 Reichsmark	2.382	100 Reichsmark	11.85
100 Reichsmark	4.179	100 Reichsmark	15.41
100 Reichsmark	6.002	100 Reichsmark	16.45
100 Reichsmark	18.00	100 Reichsmark	1.22
100 Reichsmark	1.84	100 Reichsmark	1.22
100 Reichsmark	18.23	100 Reichsmark	11.21
100 Reichsmark	11.21	100 Reichsmark	11.21
100 Reichsmark	10.57	100 Reichsmark	11.21
100 Reichsmark	27.68	100 Reichsmark	11.21

Städtischer Wohnungsbau.

Der Aufsichtsrat beschloß nach Vorberathung und Abklärung, die städtischen Wohnungsbauarbeiten im Geschäftsjahr 1927/28 im Betrag von 11 (8) Prozent auf das erhöhte Mittelfeld vorzuschlagen und unter Hinweis auf die günstige Liquidität der Gesellschaft, die über 3 Millionen Reichsmark an Guthaben und Reserven haben und Aufwänden und rund 2 Millionen Reichsmark Guthaben, während die Verbindlichkeiten einschließlich der Pfandbriefemissionen nur 1,1 Millionen Reichsmark betragen.

Der Preisindex im März

Auf dem Eisenmarkt haben sich im Durchschnitt Februar gegenüber dem Januar die Preise für die wichtigsten Eisenwaren um 1,8 p. S. erhöht. Die Preise der vier wichtigsten Eisenwaren sind im Durchschnitt Februar im Vergleich mit dem Januar um 1,8 p. S. niedriger als im gleichen Monat des Vorjahres. Dagegen hat die Indexzahl für Eisenwaren im Februar 1927 um 8,5 im Februar 1928 gegen Februar 1926 = 100,5. Hierin die allgemeine Preisentwicklung der Metallwaren im März 1927 um 1,0 im März 1928 gegen März 1926 = 100,5.

Leipziger Produktentriebe.

27. 3.		27. 3.	
100 Reichsmark	1.787	100 Reichsmark	7.31
100 Reichsmark	1.888	100 Reichsmark	24.08
100 Reichsmark	2.113	100 Reichsmark	11.85
100 Reichsmark	2.382	100 Reichsmark	11.85
100 Reichsmark	4.179	100 Reichsmark	15.41
100 Reichsmark	6.002	100 Reichsmark	16.45
100 Reichsmark	18.00	100 Reichsmark	1.22
100 Reichsmark	1.84	100 Reichsmark	1.22
100 Reichsmark	18.23	100 Reichsmark	11.21
100 Reichsmark	11.21	100 Reichsmark	11.21
100 Reichsmark	10.57	100 Reichsmark	11.21
100 Reichsmark	27.68	100 Reichsmark	11.21

Niederschlagsbericht 7 Prozent.

27. 3.	27. 3.	27. 3.	27. 3.
100 Reichsmark	1.787	100 Reichsmark	7.31
100 Reichsmark	1.888	100 Reichsmark	24.08
100 Reichsmark	2.113	100 Reichsmark	11.85
100 Reichsmark	2.382	100 Reichsmark	11.85
100 Reichsmark	4.179	100 Reichsmark	15.41
100 Reichsmark	6.002	100 Reichsmark	16.45
100 Reichsmark	18.00	100 Reichsmark	1.22
100 Reichsmark	1.84	100 Reichsmark	1.22
100 Reichsmark	18.23	100 Reichsmark	11.21
100 Reichsmark	11.21	100 Reichsmark	11.21
100 Reichsmark	10.57	100 Reichsmark	11.21
100 Reichsmark	27.68	100 Reichsmark	11.21

Städtischer Wohnungsbau.

Der Aufsichtsrat beschloß nach Vorberathung und Abklärung, die städtischen Wohnungsbauarbeiten im Geschäftsjahr 1927/28 im Betrag von 11 (8) Prozent auf das erhöhte Mittelfeld vorzuschlagen und unter Hinweis auf die günstige Liquidität der Gesellschaft, die über 3 Millionen Reichsmark an Guthaben und Reserven haben und Aufwänden und rund 2 Millionen Reichsmark Guthaben, während die Verbindlichkeiten einschließlich der Pfandbriefemissionen nur 1,1 Millionen Reichsmark betragen.

Der Preisindex im März

Auf dem Eisenmarkt haben sich im Durchschnitt Februar gegenüber dem Januar die Preise für die wichtigsten Eisenwaren um 1,8 p. S. erhöht. Die Preise der vier wichtigsten Eisenwaren sind im Durchschnitt Februar im Vergleich mit dem Januar um 1,8 p. S. niedriger als im gleichen Monat des Vorjahres. Dagegen hat die Indexzahl für Eisenwaren im Februar 1927 um 8,5 im Februar 1928 gegen Februar 1926 = 100,5. Hierin die allgemeine Preisentwicklung der Metallwaren im März 1927 um 1,0 im März 1928 gegen März 1926 = 100,5.

Städtischer Wohnungsbau.

Der Aufsichtsrat beschloß nach Vorberathung und Abklärung, die städtischen Wohnungsbauarbeiten im Geschäftsjahr 1927/28 im Betrag von 11 (8) Prozent auf das erhöhte Mittelfeld vorzuschlagen und unter Hinweis auf die günstige Liquidität der Gesellschaft, die über 3 Millionen Reichsmark an Guthaben und Reserven haben und Aufwänden und rund 2 Millionen Reichsmark Guthaben, während die Verbindlichkeiten einschließlich der Pfandbriefemissionen nur 1,1 Millionen Reichsmark betragen.

Der Preisindex im März

Auf dem Eisenmarkt haben sich im Durchschnitt Februar gegenüber dem Januar die Preise für die wichtigsten Eisenwaren um 1,8 p. S. erhöht. Die Preise der vier wichtigsten Eisenwaren sind im Durchschnitt Februar im Vergleich mit dem Januar um 1,8 p. S. niedriger als im gleichen Monat des Vorjahres. Dagegen hat die Indexzahl für Eisenwaren im Februar 1927 um 8,5 im Februar 1928 gegen Februar 1926 = 100,5. Hierin die allgemeine Preisentwicklung der Metallwaren im März 1927 um 1,0 im März 1928 gegen März 1926 = 100,5.

Leipziger Produktentriebe.

27. 3.		27. 3.	
100 Reichsmark	1.787	100 Reichsmark	7.31
100 Reichsmark	1.888	100 Reichsmark	24.08
100 Reichsmark	2.113	100 Reichsmark	11.85
100 Reichsmark	2.382	100 Reichsmark	11.85
100 Reichsmark	4.179	100 Reichsmark	15.41
100 Reichsmark	6.002	100 Reichsmark	16.45
100 Reichsmark	18.00	100 Reichsmark	1.22
100 Reichsmark	1.84	100 Reichsmark	1.22
100 Reichsmark	18.23	100 Reichsmark	11.21
100 Reichsmark	11.21	100 Reichsmark	11.21
100 Reichsmark	10.57	100 Reichsmark	11.21
100 Reichsmark	27.68	100 Reichsmark	11.21



Am Dienstag vormittag 10 Uhr entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Goldschmiedemeister

Paul Rath

im Alter von 71 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Liesel Serini geb. Rath
Phil. Serini

Merseburg, den 27. März 1928.

Die Beerdigung findet Freitag mittag 2.30 Uhr auf dem Stadtfriedhof statt. — Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Heute früh 1 Uhr entschlief nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß-u. Schwiegervater, der Maurer

Karl Hoffmann

im Alter von 63 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Dörstow, d. 27. März 1928.

Beerdigung findet Freitag nachm. 3 Uhr statt.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter und Großmutter

Henriette Kieß

geb. Bahnter

Jagen wir allen denen, die ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten, herzlichsten Dank. Vielen Dank Herrn Pastor Wünder sowie Herrn Lehrer, Domitor und der lieben Schuljugend für ihren schönen Gelang. Dank allen, die sie zur letzten Ruhe begleiteten.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Familie Otto Kieß

Zichernedd., d. 28. März 1928.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen erwiesen wurden, jagen wir herzlichsten Dank

Merseburg, den 28. März 1928

Frau Antonie Tünzer

rechtf. Angehörigen

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme bei dem plötzlichen Tode meiner geliebten Frau

Ida Rühlmann

geb. Bornaue

der guten Mutter ihrer zwei kleinen Kinder, sage ich allen, welche ihren Sarg mit Kränzen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben, herzlichsten Dank.

Hugo Rühlmann,
Oberwisch, d. 26. März 1928.

Für die zahlreichen Geschenke und Gratulationen zur Konfirmation unserer Tochter

Sildegard

Merseburg, den 27. März 1928.

Otto Börner u. Frau

Mein-Kaune, den 27. März 1928.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation meines jüngsten Sohnes

Heinz

sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Frau verw. M. Fischer

Merseburg, den 28. März 1928.

Neumarkt 33.

Für die uns anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes erwiesenen Aufmerksamkeit, danken wir herzlich

Mar Rudolph und Frau

Merseburg, Genuar Str. 38, den 28. 3. 28.

Für die uns zur Konfirmation unseres Sohnes

Gerhard

erwiesenen Aufmerksamkeit, danken wir herzlich

Otto Baum und Frau

Merseburg, den 27. März 1928.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeit anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes

Werner

danken wir herzlich.

Merseburg, 27. 3. 1928.

Sermann Renschberg
und Frau.

Zwei junge Freunde

jungen Damenbekanntschaft auch späterer Hilfe. Ana. mit 536 an die Gefährtin, d. 28.

Für die Ehrungen anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes

Heinz

Enslav Rudolph u. Frau

danken wir herzlich.

Merseburg, den 27. März 1928.

Für die vielen Ehrungen, die uns zur Konfirmation unserer Tochter

Margot

zuteil wurden, danken wir herzlich.

Karl Born u. Frau

Merseburg, den 27. März 1928.

Für die vielen Glückwünsche und Ehrungen anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes

Herbert

danken wir herzlich.

Sermann Renschberg und Frau

Merseburg, Lindenstr. 19.

Für die uns zur Konfirmation unserer Tochter

Gertraud

erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich

Sermann Westmeyer und Frau

Merseburg, 28. 3. 1928.

Für die zur Konfirmation unseres Sohnes erwiesene Aufmerksamkeit danken wir bestens

Franz Harnisch u. Frau

Merseburg, 28. 3. 1928

Für die vielen Glückwünsche und Ehrungen zur Konfirmation unserer Tochter

Anna

jagen wir herzlichsten Dank.

Richard Hammel u. Frau

Merseburg, den 27. 3. 28.

Für die vielen Ehrungen, die uns zur Konfirmation unseres Sohnes

Walter

jagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Karl Darlakt nebst Frau

Merseburg, 28. 3. 1928

Für die erwiesenen Aufmerksamkeit anlässlich d. Konfirmation unseres Sohnes

Walter

danken wir herzlich

Eurt Fickel und Frau

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes

Gertrud

jagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Ernst Heine u. Frau

Merseburg, den 27. 3. 28.

Für die uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter

Anna

erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich.

Familie Söpler.

Merseburg, den 27. März 1928.

Für die vielen Ehrungen und Geschenke anlässlich der Konfirmation unserer Tochter

Anni

jagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Friedrich Schrienerwert u. Frau

Peuna, im März 1928.

Für die uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter

Sildegard

erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich.

Sermann Eckardt u. Frau

Merseburg, den 27. März 1928.

Ulmengasse 46.

Für die uns zur Konfirmation unserer Tochter

Walter

danken wir herzlich

Eurt Fickel und Frau

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes

Gertrud

jagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Ernst Heine u. Frau

Merseburg, den 27. 3. 28.

Für die uns zur Konfirmation unserer Tochter

Walter

danken wir herzlich

Eurt Fickel und Frau

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes

Gertrud

jagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Ernst Heine u. Frau

Merseburg, den 27. 3. 28.

Für die uns zur Konfirmation unserer Tochter

Walter

danken wir herzlich

Eurt Fickel und Frau

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes

Gertrud

jagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Ernst Heine u. Frau

Merseburg, den 27. 3. 28.

Für die vielen Ehrungen anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes

Otto

jagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Otto Sparrmann und Frau

Braunsdorf, den 28. März, 1928

Für die vielen Aufmerksamkeit anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes

Sildegard

jagen wir herzlich Dank

Endwig Schönmann und Frau

Merseburg, 27. 3. 1928

Für die uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter

Dora

so herzlich erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich

Otto Pirz und Frau

Merseburg, den 28. 3. 28.

Für die vielen Glückwünsche und Ehrungen anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes

Herbert

danken wir herzlich.

Sermann Renschberg
und Frau.

Zwei junge Freunde

jungen Damenbekanntschaft auch späterer Hilfe. Ana. mit 536 an die Gefährtin, d. 28.

Zur Konfirmation meiner Tochter

Erna

wurden mir herzlichste Ehrungen zuteil, die ich auf diesem Wege herzlich danke.

E. Meyer, Markt 18.

Merseburg, 27. 3. 1928.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter

Lucie

danken wir herzl.

Wini Reichlein und Frau

A. geb. Budis.

Merseburg, 28. 3. 28

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter

Linda

lag herzlich Dank

Sermann Lengner

Sokolon, 28. 3. 28.

Für die zur Konfirmation unserer Tochter

Erna

erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzl.

Sermann Schmidt u. Frau

Merseburg, 27. 3. 1928.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeit anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes

Herbert

jagen wir herzlich Dank.

August Rensch u. Frau

Bietmann, Merseburg, d. 27. 3. 28.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Gratulationen zu unserer Silber- Hochzeit und Konfirmation

herzlichsten Dank

Karl Heine u. Frau

Merseburg, 27. 3. 1928.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter

Walter

danken wir herzlich.

Familie Meyer.

Für die uns anlässlich der Einsegnung unserer Tochter

Gertrud

erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich

Friedrich Mai und Frau.

Merseburg, 28. 3. 1928.

Ammeritz, 13.

Wetzel

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter

Walter

danken wir herzlich.

Familie Meyer.

Für die uns anlässlich der Einsegnung unserer Tochter

Gertrud

erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich

Friedrich Mai und Frau.

Merseburg, 28. 3. 1928.

Ammeritz, 13.

Wetzel

Gewaltige Vorteile

bietet Ihnen mein

Oster-Berkauf

Bei einige Beispiele:

Kinder-Spangenschuh, rot und grün	von 2,25 an
Damen-Pfingstschuh	von 8,50 an
Damen-Spangenschuh, grau	von 3,90 an
Damen-Spangenschuh, feinstabig	von 9,50 an
Herren-Halbschuh	von 8,75 an
Herren-Schnitzschuh	von 12,75 an

Verkaufsgang der neuesten Modelle

Bitte beachten Sie meine Schaufenster-Anlagen!

Moritz Gebhardt Schuhwarenbesitzer
Rajmarkt 5

Drei außergewöhnlich billige Kindertage

Donnerstag + Freitag + Sonnabend

Zum Schulanfang bringen wir einen großen Posten Kinder-Kleider (vereinzelte Gegenstände)

mit außerordentlicher Preisermäßigung

zum Verkauf und bieten damit eine ungewöhnlich billige Kaufgelegenheit, die allseitig empfohlen werden kann.

Die Gegenstände sind auf Ständer geordnet und die ermäßigten Preise durch blaue Preiszettel gekennzeichnet.

Merseburg Dobkowitz Leuna
Entenplan 8 Schuhfabrik Subdirektor 1 u. 2

das Haus der guten Qualitäten seit 1839

Sonntag geöffnet

Oster-Angebot!

Durch günstigen Einkauf und kleine Geschäftskosten bin ich in der Lage, trotz der heutigen Geldknappheit, Ihnen in meinem reichhaltigen Lager ein billiges Oster-Angebot zu machen:

Herren- und Burden-Anzüge
Übergangsmäntel, Windjacken, Regenmäntel, Wäsche u. Herrenartikel

Atlas, Merseburg, Markt 18

Nähen Sie bitte nicht auf meine kleine Schaufensterauslage, sondern besichtigen Sie mein reichhaltiges Lager.

Sonntag geöffnet

Kammerlichtspiele Gr. Ritterstr.

Ab heute Mittwoch unser Riesendoppelprogramm ist die Krönung aller bisherigen Darbietungen. **Sensationelle Aufführung — geheimnisvolle Spannung!** Man hat selbst in den größten amerikanischen Filmen etwas Derartiges noch nicht gesehen?

Der amerikanische Harry Ziel!

Der beste Springer der Welt ist da und bringt die Höchstleistung an Entfaltungen in dem alles über-treffenden Großfilm.

Chicago Polizei in der Unterwelt! (Die Nachtportentide). Es gibt niemand, der sich der Suggestion dieser unerhörten Darbietungen entziehen kann. **Ries, LaMonge** in seiner größten Rolle!

Der Flug zum Mars, nach dem bekannten Roman von **Mitzi Tolkol**. — Ein Schlager — Ein Admt — herrlich im Aufbau der Handlung — ein volleschönes filmisches Meisterwerk.

So wie die neueste **Deut. Wochenschau**.
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 1/7 und 1/9 Uhr.
Sonntags 1/5, 1/7 und 1/9 Uhr.

Sonntag 2 Uhr: Große Kinderdarstellung mit aussergewöhnlichem Programm.

Feinbäckerei Robert Krause

Große Ritterstraße Nr. 1

Telephon - Anschluss Nr. 1010

ff. Kuchen und Konditorei-Waren

Täglich zweimal frische Brötchen

Prima Vollkornbrot (Kornmehl) und Landbrot

Jeden Sonnabend v. 9 Uhr an Speckkuchen

Reglerheim Freitag

Geschlachtefest

Fahrräder

„Sola“, „Diamant“ und „Frisch auf“
ionie

Kinderfahrräder

in allen Größen
empfiehlt unter sehr günstigen
Zahlungsbedingungen

Mar Göke

Merseburg, Burgstraße 15.

Chaiselongues von 39 Mark an

P. Harnisch, Delgrube 1

Walter Meyer, Leuna

Delikatessen / Konferben

Konfitüren / Würstwaren

Täglich frische Tafelbutter

Sage es mit

Elektra

Grammophon oder Polyphon

und schenken Sie meine

Künstler-Schallplatten

um zur Konfirmation

und zum Osterfest

Freude von blendendem Werte

zu bereiten

Mein sorgfältig zusammengestelltes, umfangreiches Schallplattenlager bietet Ihnen eine seltene reiche Auswahl und die Gewähr, die Ihrem Geschmack entsprechende Musik best mit bei mir zu finden. — Meine Zahlungsbedingungen ermöglichen auch Ihnen die Anschaffung

Emil Schütze

Merseburg

Gothardstraße 4, I Treppe, kein Laden

Garten Land und Herd

Beilage des Merseburger Korrespondent

Antwendung unserer natürlichen Dungstoffe

Jede Kulturpflanze, und zu denen gehören alle Gartengewächse, stellt Forderungen an den Düngezustand des Bodens. Durch ein- oder zweimaliges Düngen wird roher Ackerboden noch nicht zum Gartenboden. Am zweckmäßigsten ist es, im Herbst, wo die leeren Flächen umgegraben werden, sie auch zu gleicher Zeit zu düngen und hierdurch mit Humus anzureichern. Der Humus bildet die Grundlage der Düngung; er enthält die Hauptnährstoffe, deren alle Gartenpflanzen bedürfen, und bringt im Verein mit den künstlichen Düngemitteln, die für eine ertragreiche Ernte unentbehrlich sind, klingenden Lohn. Da der Stalldung im allgemeinen immer knapper wird, ist es angebracht, Torfstreu und Torfmüll überall wie unter a) beschrieben mitzuverwenden.

So vorbereitete Dünger sind wirklich wertvoll. Schwerer Boden wird durchlässiger, sodaß Luft und Feuchtigkeit besser einwirken, und ihn für die Sonnenwärme aufnahmefähiger machen können. Leichter Boden wird bindiger, er bekommt einen festen Halt und läßt das Wasser nicht so leicht durchsickern. Haben wir einen Boden erst genügend mit Humus angereichert, dann ist für Normalböden nur alle drei Jahre eine solche Stalldüngung erforderlich. Wir führen dann eine Wechselwirtschaft für den Gemüsegarten ein, die alle starkzehrenden Gemüse, wie Kohlrarten, Spinat, Salat, auf den stallgebüngten Boden vereint, im zweiten Jahre dann Wurzelgemüse, Sellerie, im dritten Jahre alle Hülsenfrüchte folgen läßt. In ganz leichte sandige Böden wird auch in den dazwischen liegenden Jahren im Herbst bzw. Winter in Kleinviehställen durchtränkter Torfmüll, oder in Viehställen durchtränkte Torfstreu, gegebenenfalls mit verwester Komposterde gemischt, so lange eingegraben, bis der Boden eine dunkle Färbung angenommen hat. In allen Jahren erfolgt stets 3 bis 4 Wochen nach dem Graben ein Ausstreuen und Einhaden von 60 g Thomasmehl und 40 g 40%iges Kalidüngesalz je qm; für Blumentulturen ist anstatt des 40%igen Kali dieselbe Menge schwefel-saures Kali oder Kaliummagnesia zu geben. Im Frühjahr eines jeden Jahres (März) haben wir als Stickstoff 30 g schwefel-saures Ammoniak je qm ein.

Für welche Böden kommen unsere Stalldünger nun in Frage?

a) Pferdemit: Frischer Pferdemit wirkt in leichten trodenen Böden schädlich, weil er den Boden erhitzt und noch trodner macht. Es ist vorteilhaft, ihn auf große Haufen zu paden, abwechselnd eine 30 cm hohe Schicht Mist und eine 20 cm hohe Schicht Torfstreu bzw. Torfmüll bis zur Höhe von 1,50 m zu setzen, und hierbei gründlich mit Jauche zu begießen. Derartige Durchschichtung erfolgt zwecks Stickstoffhaltung, da Torfstreu bzw. Torfmüll das sich aus der

Jauche bildende Ammoniakgas festhält. Der Haufen wird öfter mit Jauche oder Wasser begossen, damit er nicht verschimmelt oder austrocknet, sondern fault, und eine feuchte dunkelbraune Masse bildet. In diesem Zustand ist er stets brauchbar und läßt sich auch leichter untergraben. Empfehlenswert ist es, Pferdemit mit Schweinemist oder Rindviehmist zu vermischen, weil die Wirkung dieser Mischung länger anhält, als die des Pferdemit und weil sie sich dann auch für leichte Böden eignet. Für schwere kalte Böden paßt Pferdemit vorzüglich, er kann dort in frischem Zustand alsbald verbraucht werden.

b) Der Rindviehmist eignet sich für alle Böden und alle Pflanzen. In erster Linie aber ist Rindviehmist der für den sandigen Boden am besten geeignete Dünger, denn er bindet die losen Sandkörner und erhöht die wasserhaltende Kraft des Bodens, er geht nicht so leicht in Fäulnis über und erwärmt sich auch lange nicht in dem Maße, wie der Pferdemit.

c) Schafmist ist ebenfalls ein sehr hochwertiges Düngemittel. Er ist im Gegensatz zum Rindviehmist hitzig, daher paßt er vorzüglich für kalte schwere Böden, die er lodert und erwärmt.

d) Der Ziegen- und Kaninchenmist ähnelt sehr dem Schafmist, nur sind sie nicht ganz so trocken und können deshalb in mittelschweren, aber nicht in leichten, sandigen Böden Verwendung finden.

e) Der Schweinemist ist ein kalter, wasserreicher Dünger, der eine noch langsamere Fäulung zeigt, als der Kuhdung, und man sollte ihn deswegen vorzugsweise auf leichten trodenen Böden verwenden.

f) Geflügelmist ist wegen der vorwiegenden Getreide-Nahrung sehr stickstoffreich, wasserarm und daher sehr hitzig. Im kleinen Gemüse- und Obstbetrieb kommt er sehr in Betracht, weil viele Kleinbesitzer ihn eher verfügen, als über Großviehhaltung. In Kleinviehställen ist ein Einstreuen von Torfmüll durchaus nötig, da hierdurch ein wertvoller Dünger zur Humusbildung des Bodens geschaffen wird. — Alle hier genannten natürlichen Dünger sollen alsbald untergraben werden, da bei längerem Lagern auf dem Lande Verlust an Ammoniak, also an Stickstoff entsteht. Beim Untergraben wird noch häufig der Fehler gemacht, ihn auf den Grund der Grabenfurche zu stoßen und auszubreiten. Er muß richtig auf die schräge Vorderwand der Furche gelagert und gleichmäßig verteilt werden, nie soll er tiefer als 20 cm in den Boden kommen, damit er durch Luftzutritt zerlegt wird.

Zu tief gegrabene Dünger liegen für die Wurzeln aller Gemüse, Blumen usw. sehr ungünstig, und sind für die Wurzeln gerade während der Hauptwachstumszeit unerreichbar, verfehlen also infolgedessen ihren Zweck.

Hans Schulz, Berlin.



Das Osterlammchen

Vorsicht beim Lämmertransport

Wenn Lämmer unerwartet sterben, so liegt die Ursache sehr oft in dem unzuverlässigen Transport. Hierzu einige Beispiele:

In eine Haltung wurde ein Lammbock eingestellt, aber schon am zweiten Tage wollten ihm die beabsichtigten wohlbekannten Vochsprünge nicht mehr gelingen, und gegen Abend war er bereits verendet. Bei der Öffnung des Kabavers in Gegenwart des Vereinsvorsitzenden erwies sich das Tier als sehr gut genährt und bis auf den einen, den linken Lungenflügel kerngesund. Dieser war fohl-schwarz und hart. Die Grundlage dazu lieferte sicher der Transport in einer Lattenkiste. Infolge der zugezogenen Erkältung war eine schwere, schnell verlaufene Lungenentzündung entstanden (gleichzeitig sei bemerkt, daß man auch bei dieser Krankheit die Entfeuchtung nicht ver-säumen sollte, denn auch sie ist leicht übertragbar). — In einem anderen Falle kam ein Bote zum Abholen eines Lammbockchens, ohne irgend ein Transportmittel dazu bei sich zu führen oder ein ihm angebotenes anzunehmen. Er trug das Böckchen in den verschränkten Armen und machte damit neben dem ausge-dehten Fußweg auch noch eine 1/2stündige Bahnfahrt durch. Nach einigen Tagen wurde gemeldet, daß das Tier verendet sei. Die Untersuchung ergab eine Ver-schiebung des doch noch viel zu weichen Knochengeriüßtes. Das war ja leicht erklärlich. — Schlimm erging es auch einem Tierchen, das in den Tragkorb gesetzt und dessen Kopf oben durch das Korbtuch gesteckt war. Bald darauf wurde gemeldet, daß das Tier an einer Kiefergeschwulst eingegangen sei. Das durfte ja auch nicht wundernehmen, denn jeder Schritt des Transporteurs hatte einen Schlag des Korbrandes gegen den Hinterrücken des Tierchens zur Folge; dazu ein Weg von 2 Stunden! Also Vorsicht beim Transport! Der Transport in geräumigen Geflügelkörben per Bahn oder per Hand-wagen ist immer noch der geeignetste.



Bienezucht auf dem Großstadtdach

Auf einem Dache eines Hauses in Berlin hat ein Zmfer eine Bienezucht eingerichtet, die je Volt mehr als 50 Pfund Honig liefert. Die Bienezüchter haben in Berlin, das auf seinen Parkflächen ständig frische Blumen hat, gute Tragt-möglichkeiten. Auch der häufigste Straßenbaum in Berlin, die Linde, treibt Honig-blüten und bietet den Bienen ein reiches Arbeitsfeld

Dom Scheuern der Schweine

Schweine suchen gern Gegenstände auf, um sich zu scheuern, besonders auf der Weide. Es darf darum nicht an Vorrichtungen fehlen, die diesem Bedürfnis der Tiere abhelfen. Einmal kann man alte, nicht mehr ertragsfähige Bäume, die auf der Weide stehen, bis auf einen Meter Höhe absägen, oder noch besser: man rammt zwei Pfähle von un-gleichiger Länge ein und verbindet sie durch ein Rundholz, so daß eine schiefe Ebene entsteht. Unter ihm können Tiere jeglicher Größe und jeglichen Alters ihre juckende Haut ab-scheuern. Man bringe die Vorrichtung nach Möglichkeit am Wasser an. Schwzb.

Wie sind Goldfische zu behandeln?

Der Boden des Aquariums, in dem Goldfische gehalten wer-den, ist mit kleinen Kieselsteinchen und etwas Quarzsand zu bedecken. Hieran setzen sich die Exkremente der Fische an und das Wasser bleibt rein. Wenn man das Wasser wechselt oder die Steinchen reinigt, müssen die Fische herausgefangan werden, aber nicht mit den Händen, sondern mittels eines kleinen Netzes. Noch besser geschieht das Ablassen des Wassers durch einen Heber, das ist eine gebogene Glasröhre von nicht zu kleinem Durchmesser (5 Millimeter), um die Unreinlich-keiten im Wassers mit abführen zu können. Beim Einfüllen des frischen Wassers lasse man den Wasserstrahl nicht auf den Fisch strömen. Die Fütterung geschehe nie durch Brot oder einer Nahrung mit Gerbstoff, sondern mit Oblaten, Ameiseneiern, Fliegen, Eidottern, Salat usw. Man gebe nur am dritten oder vierten Tage Futter, weil das Überfüttern Brand und Verstopfung verursacht, woran leicht die Fische zugrunde gehen. Wer diese Regel befolgt, behält den Fisch zehn bis zwölf Jahre, das ist nämlich das nor-male Alter, frisch und gesund. R. K.

April-Arbeiten in Feld und Garten, Hof und Stall

Wenn der April Speltakel macht,
Gibts Heu und Korn in voller Pracht.

Hof: Dächer ausbessern, Ställe tünchen. Samen und Dünger zur Verwendung bereitstellen. Samenbeize nicht vergessen. Säcke sammeln, reinigen, ausbessern. Kartoffeln- und Rübenmieten lüften, durchlesen, faulige Knollen usw. absondern.

Feld: Eggen und Walzen der Wintersaaten beendigen, Kleeinsaat in Roggen und Wintergerste beendigen. Kleegetrasaaten beginnen. Bei der Bestellung erst alles Getreide in den Boden, dann sofort die Kartoffeln, hierauf Zuder-, dann Futterrüben, endlich Hülsenfrüchte. Feldgemüse, Leinbrotter, Flachs, Hanf anbauen, in diesem Monat Boden dazu vor-bereiten. Kunkeln, Steckrüben und Frühkohlsorten in Pflanzbeete aus-säen. Kopfdüngung der Wintersaaten mit Kaliammonialkalkpeter oder Kalkstickstoff wird notwendig sein. Klee- und Luzernefelder nochmals tüchtig eggen. Nach ausgewinterter Klee Futtergemenge säen. Serradella in Roggen drillen, vor Ausaat auf Lehmböden den Serradella-samen (auch Lupinen) mit Nitragin impfen ist sehr vorteilhaft. Jauche auf Wiesen fahren, auch auf Klee. Den Stallmist zu Kartoffeln geben, zu Zuderrüben viel Kaliammonial vorteilhaft, auch zu Futterrüben Jauche geben sehr lohnend, wenn möglich mit Jauchedrillkarren ausgießen. Futtergewächsbau nicht vernachlässigen.

Wiesen und Weiden: Maulwurfsjahusen verstreuen. Auf Fehl-stellen Gras nachsäen. Nötigenfalls nochmals überdüngen. Entwässer-ungen in Ordnung halten, Bewässerung noch kurze Zeit fortsetzen.

Viehhaltung: Kindern Klauen beschneiden, mehr Bewegung im Freien zur Vorbereitung für Weidegang, Fütterung nicht vernachlässigen, Kinder, jung oder alt, dürfen nicht abgemagert auf die Weide gehen. Fleißig putzen, Kalber viel auf Hof oder Koppel lassen, ihnen gebrühte junge Weiseln geben. Zugrinder gut ernähren, zuerst nur halbtägig benutzen. Geschirre einschmieren, Beschlag erneuern. Pferde in Fütte-rung und Pflege nicht vernachlässigen. Stuten nur ausnahmungsweise jetzt noch decken lassen. Fohlen viel Bewegung gestatten, kein junges Grün geben. Ferkel vor dem Toddrücken durch die Mutterlau schützen.

Spize Zähne abtrennen mit scharfer Zange. Geflügelbruten zahlreich einrichten. Gegen Hühnerpups und Durchfall Wasser mit etwas Eisen-vitriol zu trinken geben. Allen Jungtieren, auch jungen Schweinen, Ziegen, Kaninchen Auslauf Gelegenheit geben.

Garten- und Obstbau: Frühgemüse aus Mistbeet ins freie Land setzen. Freilandausaaten der meisten Gemüsearten, außer Gurken, Kürbis und frostempfindlichen Bohnen, besorgen. Pflanzen im Mistbeet nach Bedarf gießen, beschatten, lüften und allmählich für Auspflanzen ins Freie abhärten. Spargel pflanzen. Kartoffeln pflanzen. Junge Bäume und Sträucher pflanzen, auch Weinreben. Pflanzgrube mit Kompost versehen. Wurzeln beschneiden. Bäume veredeln. Auf ober Vertikalpneu gegen Schneden austreuen.

Bienen: Völker warmhalten, Kälteschutz nach und nach vorsichtig beseitigen. Flüssiges Futter geben. Nach Belagerung der letzten Wabe erweitern. Schwache Völker mit guten vereinigen.

Zimmerblumenpflege im April

Die jetzt abblühenden späten Blumenzwiebeln (Hyazinthe, Tulpe, Krokus) müssen durch allmähliche Entziehung des Wassers lang-sam einziehen. Als nächstjähriger Gartenschmuck sind sie wertvoller als die bereits im Weihnachtzeit verblühten frühen Sorten.

Die im März ausgefalten, für Balkon und Blumengärten bestimmten Sommerblumen müssen jetzt in nahrhafte, lockere Erde verstopft werden; gegen Ende des Monats allmählich an Luftwechsel gewöhnen!

Einen wunderhübschen Balkonschmuck geben jetzt Stiefmütterchen, Gartenprimeln und Bergfameinicht; man nimmt die kräftigsten Pflanzen des Gartenvorrats vorsichtig mit möglichst viel Wollen heraus (einen Tag vorher tüchtig angießen!).

Den Pflanzen im Blumenfenster möglichst viel Licht und frische Luft zuführen; täglich bei mildem Wetter kurz lüften, aber keine Zugluft, regelmäßig spritzen. Blumentöpfe außen sauber halten, abwaschen mit scharfer Bürste oder einem Lappen, den man in Sand taucht, dann ab-trocknen. E. Wienopp.



Esterblumen im Berliner Tiergarten

Der Einfluß der Witterung zur Obstblütezeit auf die Fruchtbarkeit

Die Ursachen zur Unfruchtbarkeit der Obstbäume können bekanntlich sehr verschiedener Art sein, z. B. nicht passende Sorten für die betreffenden örtlichen Verhältnisse, Zutiefstehen der Unterlage, falscher Schnitt, mangelhafte Ernährung u. a.

Die Ursachen der Unfruchtbarkeit können aber auch auf die Witterungsverhältnisse zurückzuführen sein und auf die damit im engen Zusammenhang stehenden, durch diese bewirkten physiologischen Erscheinungen an der Blüte. Das Pollenkorn gelangt bekanntlich vom Staubblatt — sei es durch den Wind, sei es durch Insekten — auf die Narbe des Griffels. Hier beginnt es zu keimen und treibt den Keim, den sogenannten Pollenschlauch durch den Griffel hindurch in den Fruchtknoten, in dessen Innern der Ursprung jeder Fruchtbildung liegt. Pollenstaub ist genügend vorhanden, ebenso der Fruchtknoten und gut ausgebildete Narben.

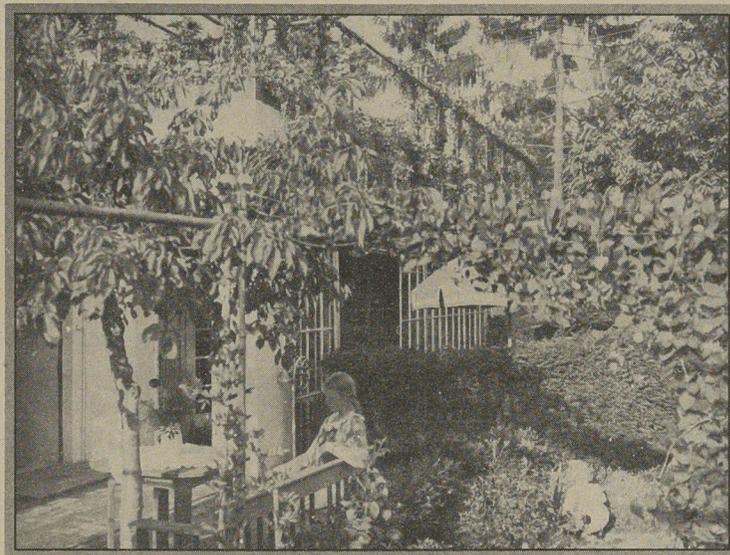
Es ist also alles in bester Ordnung, um reichen Fruchtansatz erwarten zu können. Da setzt auf einmal Regenwetter ein, gerade zur Zeit der herrlichsten Blütenbildung. Nur auf kurze Zeit läßt sich die Sonne blicken, die nicht soviel Wärme ausstrahlt, um die Masse, die auf dem Baume und seinen Organen liegt, zu trocknen. Der Pollenstaub ist feucht, zusammengeklebt und unfähig, auf die Griffelnarbe zu gelangen. Wird er dennoch vom Winde fortgetrieben, so fällt er meist durch seine Eigenschwere zu Boden. Bringen weitere Tage während der Blüte kein anderes Wetter, so vergeht die Blütezeit und mit ihr alle die Hoffnungen auf Fruchtansatz und Ernte. Aber auch die Insekten, die fleißigen Bienen u. a. haben bei solch ungünstiger Witterung ihren Arbeitseifer eingeschränkt.

Die Befruchtung kann aber auch bei entgegengefügtem Wetter, also wenn es warm und regenlos ist, verhindert werden, und zwar aus Mangel an Feuchtigkeit. Die Natur hat in ihren weisen Einrichtungen Vorkehrungen getroffen, daß das auf die Griffelnarbe aufgebrauchte Pollenkorn festgehalten wird und daß auch die Möglichkeit vorhanden ist, auszutreiben. Das Pollenkorn findet die nötige Feuchtigkeit vor in Gestalt einer klebrigen Flüssigkeit, die die Narbe ausschminkt.

Warme Luft, die die Griffelnarbe umgibt, trocknet die erwähnte klebrige Flüssigkeit auf, so daß das Pollenkorn nicht festgehalten werden kann. Es fällt, vom Luftzug berührt, zu Boden. Gelangt es dennoch auf eine andere Narbe, so blüht ihm hier das gleiche Schicksal. Ein Beflug der Blüten durch die nektarjuchenden Insekten führt ebenfalls nicht zum Erfolge. Die Pollenkörner, die sie mit sich führen, können die Insekten wegen mangelnder Feuchtigkeit der Narbe nicht abstreifen. Leidet eine Pflanze, ein Baum Mangel an Bodenfeuchtigkeit, so ist es nicht möglich, die verbrauchte Feuchtigkeit zu ersetzen, und deshalb wird diese auch den Blütenteilen fehlen, wo sie zur Befruchtung nicht entbehrt werden kann. Die warme Außenluft trocknet auch die Narbe, der Befruchtungsvorgang ist gehemmt. Nur ab und zu gelingt es einem der winzig kleinen Pollenkörner in eine ebenso große Unebenheit der Narbe zu schlüpfen, in

der es vielleicht durch den Nachttau noch gebliebene Feuchtigkeit vorfindet, um keimen zu können. Die Dauer der Blüte ist durch die ungünstige Witterung sehr verkürzt. Die reiche Blütenbracht hat nur vereinzelt Fruchtansätze zurückgelassen. Es ist nun zu überlegen, ob es möglich ist, die erwähnten ungünstigen Umstände zu beseitigen oder zu mildern, um nicht ganz untätig zu sein. Gegen feuchte, nasse Witterung läßt sich nun allerdings wohl kaum etwas ausrichten. Aber im anderen Falle läßt sich etwas tun: wässern und spritzen. Jede Pflanze versucht, die verbrauchte Feuchtigkeit selbsttätig zu ersetzen. Aber ebenso gierig saugt die Außenluft diese auf. Herrscht trockene Luft, dann verdunstet die Pflanze viel Wasser, ebenso ist es umgekehrt. Außer der Pflanze gibt aber auch die Erdoberfläche Feuchtigkeit an die Luft ab und ersetzt diese aus den unteren Bodenschichten, so daß also das aufsteigende Grundwasser in Form von Wasserdampf an die Außenluft abgegeben wird. In trockenen Sommern und überall dort, wo Wasser schwer zu beschaffen ist, muß durch Loderung des Bodens und durch nebelartiges Versprühen von Wasser die Verdunstung vermindert werden. Nötigenfalls ist der Boden zu bewässern.

G. R.



Dachgarten der Ziechlerschule Worpelwebe
(Zum Aufsatz „Das grüne Dach“ auf den folgenden Seiten)

Außer der Pflanze gibt aber auch die Erdoberfläche Feuchtigkeit an die Luft ab und ersetzt diese aus den unteren Bodenschichten, so daß also das aufsteigende Grundwasser in Form von Wasserdampf an die Außenluft abgegeben wird. In trockenen Sommern und überall dort, wo Wasser schwer zu beschaffen ist, muß durch Loderung des Bodens und durch nebelartiges Versprühen von Wasser die Verdunstung vermindert werden. Nötigenfalls ist der Boden zu bewässern.

Das grüne Dach

Von Leberecht Migge

Es scheint sicher, daß sich das „flache Dach“ aus wirtschaftlichen Gründen schließlich allgemein durchsetzen wird. Es ist auch möglich, daß die durch ihre Abdeckung hervorgerufenen besonderen Bauformen absolut neue Wege der reinen Architektur eröffnen werden. — Aber ob teuer oder billig, schön oder unschön: das letzte Kriterium des flachen Daches wird, jedenfalls in unseren Zonen, das begrünte Dach sein. —

Das gilt bestimmt vom flachgedeckten Wohnhause. Der durch unseren gesunkenen und auf lange niedergehaltenen Lebensstandard grundsätzlich beschränkte Wohnraum für den einzelnen bewirkt praktisch ein immer ärger werdendes Zusammendrängen der Massen. Der Lebensraum der respektiven Mitmenschen, den die Natur genormt hat, läßt sich nicht ohne Gefahr für das Individuum und damit für die Gesellschaft beliebig beengen. Das trifft auch für das Reihen-Kleinhaus zu, das heute glücklich auf 5 m oder weniger angelangt ist, mit seinem Respektwimpel von Garten.

In dieser wahren Raumnot kommt das flache Dach zu uns wie ein Erlöser. Warum gehen wir nicht einfach hinauf, dorthin, wo ohnedies die reinste Luft, die hellste Sonne und der frischeste Wind ist? Hier oben lassen sich selbst bei beschränkter Fläche allein jene kleinen Sicherungen vor Blick, Lärm und Geruch schaffen, vor dem Dunsstrome des irdischen Konkurrenzlebens, der im übrigen leben soll. Hier kann gesportet, gefrühstückt und getanzt werden. Hier kann man auch Pflanzen ziehen nach Herzenslust. Sind sie der Sonne näher, ist der Schutz wirksamer, oder werden hier die Pflanzen besser gepflegt? Jedenfalls sieht hier auf dem Dach das zarte Gewächs zwischen dem kalten Gestein üppiger und süßlicher aus. Wir kennen ganz unwahrscheinliche Eindrücke von Dachgärten bis hinauf in den hohen Norden.

Dabei ist die Auswahl der Arten, die in unseren Dachgärten gedeihen, keineswegs gering und nicht nur auf die sattsam bekannten Balkonpflanzen, wie Geranien, Petunien, Hängnelken und andere, beschränkt, auch nicht nur auf die gebräuchlichen Schlinger, wie Ghyszinen, Rosen, wilder Wein und andere. Wir haben da vor allen Dingen die einjährigen Blumen und Schlinger, die sich hierfür besonders eignen, die Kresse, Löwenmaul, Phlox, Studentenblume, Fiertabak und viele andere, ja, selbst höhere und höchste Arten, wie Wunderblume und Sonnenblume, dann Widen, Winde, Hopfen, und vor allen Dingen die herrlichen und herrlich wuchernden Cobaeen. Des weiteren kommen besonders



In Luft und Sonne auf dem Dachgarten

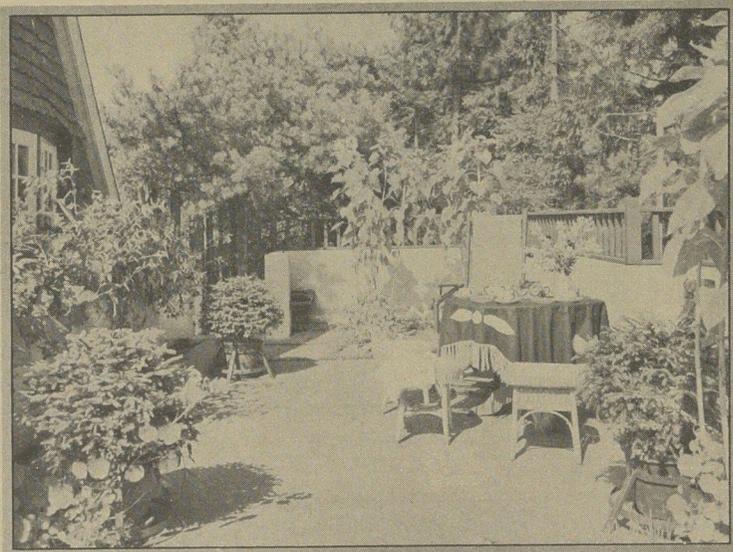
die alten halb vergessenen Kübelpflanzen, wie Oleander, Drangen, Granaten, zur Belebung des Dachgartens in Betracht, die zusammen mit den hier besonders gut gedeihenden Kakteen und Succulenten eine seltene und höchst eindrucksvolle Atmosphäre von Sonne und Süden hervorzaubern. Aber auch Wasserpflanzen sind auf dem Flachdache heimisch zu machen, und wenn es nur eine Seerose, in einem halben Faße, wäre. — Ein besonderes Kapitel sind die bodenbedeckenden Pflanzen zwischen Steinen und Platten. Hierfür eignen sich entsprechend den beschränkten Ernährungs- und Entwässerungsverhältnissen nur wenige Arten der beliebten Steingartenpflanzen, besonders Sagittarie und härtere Sedumarten, wenn man sich überhaupt nicht mit Gras und Heide zwischen den Fugen begnügen will. Dagegen lassen sich alle sonstigen harten Felsenpflanzen auf besonders errichteter Trockenmauerung ohne weiteres auch auf dem Dache etablieren. —

Und das beste ist, daß alles dieses bevorzugte Grünzeug nur verhältnismäßig weniger technischer Vorrichtungen bedarf, um da oben auf dem Dache zu gedeihen. Es kann alles in der „gepaltenen Mauer“ in ihren vielen Möglichkeiten als Blumenkasten, Beet und Laube gemacht werden. Zu warnen ist hier geradezu vor zu großen tubischen Behältern. Es muß hier alles auf Durchlüftung und Abwässerung eingestellt sein und auf sparsamste Ausnutzung des Raumes, was schon die Belastung bedingt. Leicht und beweglich sind auch die Gerüste und sonstigen Halt- und Schutzvorrichtungen im Dachgarten. Ich bevorzuge Spaliere aus Bambus, zarte Runderisen und gefällige Drahtgeflechte. Aber selbst ein so leichtsinniger Geist wie Le Corbusier, der den europäischen Architekten — die Asiaten und Amerikaner kennen und pflegen den Dachgarten längst — auch die Wohnperspektiven des flachen Daches zum ersten Male gezeigt hat, erreicht seine Wirkungen gelegentlich nur mit offensichtlich überspannten technischen Vorbereitungen.

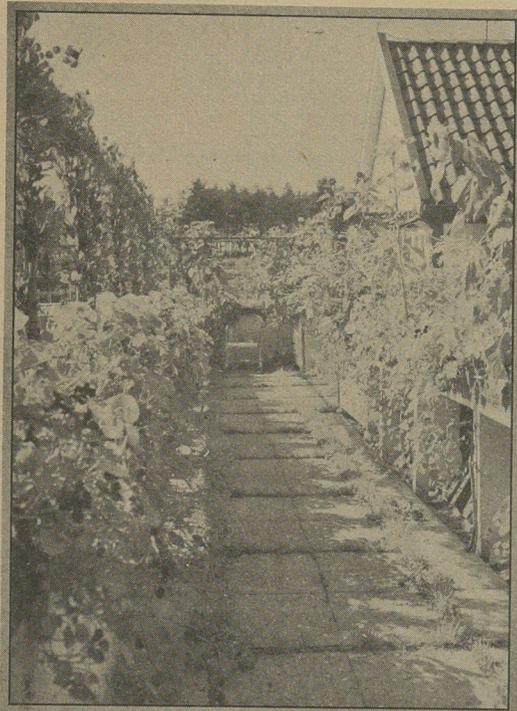
Aberhaupt darf es mit dem Dachgarten des „kleinen Mannes“ nicht so gehen wie mit seinem Kleingarten unten auf der Erde. Wie dieser nicht sein Vorbild im faulen Billengarten alter Schule sehen darf, so ist die fashionable Dachterrasse eines modernen Niesenhofes oder Warenhauses kein geeignetes Vorbild für den Dachgarten der neuen Wohnquartiere. Hier aber bietet das Dach, das bewohnbare und begrünte Dach, seinem Besitzer und Betreuer ganz ungeahnte, längst noch nicht erschöpfte Möglichkeiten, sein Leben im wahrsten Sinne des Wortes zu erhöhen.

* * *

Den vorstehenden Aufsatz und die zugehörigen Abbildungen haben wir mit



Der Kaffeetisch auf dem Dachgarten des Sonnenhofes



Auf dem Dachgarten des Sonnenhofes, Worpšwede bei Bremen
Die Abbildungen zeigen die Entwicklung des Pflanzenwuchses im ersten Jahre
der Bepflanzung

freundlicher Genehmigung der Schriftleitung entnommen aus dem 1. Hefte des VI. Bandes der Zeitschrift „Siedlungs-Wirtschaft“ (8. Januar 1928). Diese Zeitschrift dient mit großem Eifer und Geschick den technischen, wirtschaftlichen und sozialen Forderungen und Bestrebungen der Siedlerschule Worpšwede. Der Begründer und Herausgeber der genannten Zeitschrift, Leberecht Wigge, ist bekannt als Vorkämpfer für die Neugestaltung des deutschen Kleinwohnens auf wirtschaftlich-zweckmäßiger und sozial-rechtlicher Grundlage. Möglichst vollkommene Ausnutzung des Bodens als Grundlage für die Ernährung und das Leben des Volkes ist das Ziel seiner Arbeit, auf die wir unsere Leser bei dieser Gelegenheit wiederum nachdrücklich hinweisen wollen.

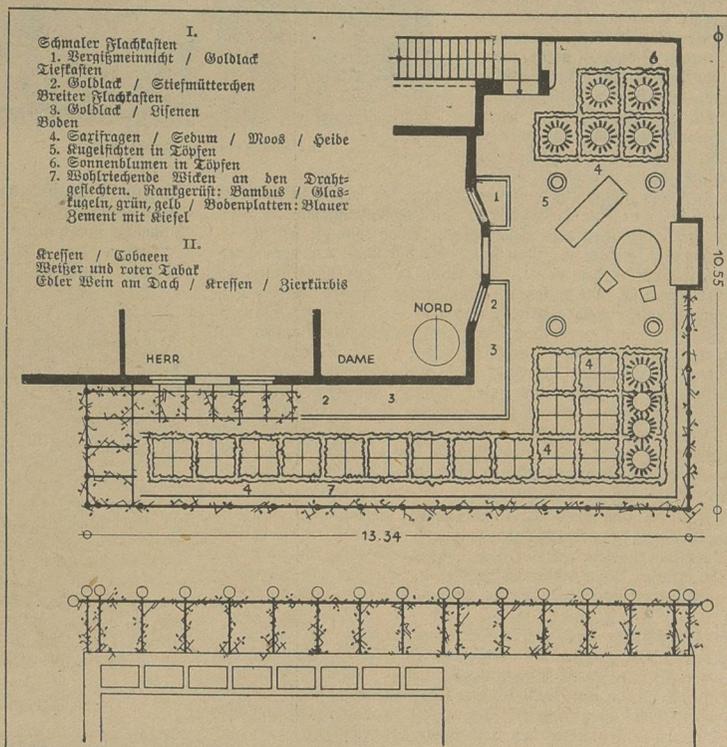
Vorsicht mit Fauche und Klär-schlamm im Gemüsegarten

Neuere praktische und wissenschaftliche Erfahrungen sowie Versuche mit der Verwendung von Fauche, Klär-schlamm und ähnlichen Fäkalbün-gern im Gemüsebau haben ergeben, daß der außerordentlich hohe, einseitige Stickstoffgehalt einerseits und der starke, oftmals widerliche Geruch dieser Düngemittel andererseits einen willkom-menen Anziehungspunkt für tierische und pilzliche Schädlinge bilden. So ist z. B. in Bamberg, einem der deutschen Hauptanzuchtgebiete von Gemüse, ein-

wandfrei festgestellt worden, daß die gefährliche Kohltropfkrankheit (Kohlherniepilz) sich mit Vorliebe auf solchen Feldern zeigte, die alljährlich mit einem der obigen Dünger gebüngt wurden. — Auch die Kohlflyge und vor allem die gefährlichen Kohlweil-lingstraupen sind auf solchen Feldern auffallend stark entdekt worden. — Man hüte sich also, alljährlich auf Gemüseland mit derartigen Düngern zu arbeiten, sondern setze lieber ein um das andere Jahr damit aus und gebe seinem Gemüse- und Obstgarten eine künstliche Vollbüngung mit mineralischen Nährstoffen. — Die Fauche verleihe man dann in der Zwischenzeit dem Kom-posthaufen ein, wo sie bei öfterem Umarbeiten nach 1—2 Jahren als Ersatz für Stallmist im Herbst wirkt, und durch die Bakterien noch wertvoller für den Boden geworden ist, zumal wenn man dem Komposthaufen in dieser Zeit auch eine Gabe von gebranntem Kalk zur gründlichen Zerlegung und Reinigung verabreicht hat. — Dies gilt auch für Klär-schlamm, der sich durch eine mehrjährige derartige Behandlung mit Kalk und Luft so gründlich zerlegen wird, daß seine Nährstoffe und Bestandteile den Wurzeln und dem Boden auch wirklich zuträglich und nützlich sind. P. S., Erfurt.

Wissenswertes von den Wasserschoffen

Die meisten Baumbesitzer sehen die Wasserschoffe, auch Räuber genannt, als ein unbedingt zu beseitigendes Übel an. Was hat das Auftreten solcher Schoffe zu bedeuten? Der Baum zeigt an, daß er verjüngt werden muß. — In vielen Fällen sind die Wasserschoffe bei mangelhaft gepflegten Bäumen die eigentlichen und letzten Reserven, mit denen der Baum sein Dasein fristet. Die Meinung, daß Wasserschoffe Wildtriebe seien, ist falsch. Das verständnislose Entfernen und die falsche Behandlung des so-genannten inneren Einbaues der Krone sind zu verurteilen. Meist bleiben nur wenige Hauptäste stehen, und diese sind häufig auch noch völlig kahl. Für den Kronenbau können geeignet stehende Schoffe sehr gut benutzt werden; vielfach wird man sie zu Ersatzästen und Zweigen verwenden können. Durch das allgemein übliche Entfernen an der Entstehungsstelle wird das Übel nur ver-schlimmert, denn der Baum schafft an die Wundstellen in erhöhtem Maße Nährstoffe, um diese zu schließen. Bäume, die in krank-hafter Weise Wasserschoffe bilden, sind zu entfernen. K. D.



Schwache Mütter

Das letzte Jahrzehnt hat manchen Grundsatz alter Erziehungsweisheit gelockert. Freiheit der Entwicklung ist das Lösungswort. Von Jucht zu sprechen ist veraltet, unzeitgemäß. „Seine Majestät, das Kind“ ist seit Ellen Keys „Jahrhundert des Kindes“ herrscher geworden. Es soll sich nach eigenen Gesetzen entwickeln, von sich aus seinen Weg bestimmen. Dieser Weg aber, den ein erschreckend großer Teil der Jugend nimmt, ist vielfach kein Weg mehr, ist ein Gleitenlassen und Treibenlassen ohne Halt und Ziel. Bei aller Freude an den lebendigen Kräften, die in der Jugend von heute zum Lichte drängen, sei auch einmal hingewiesen auf die dunklen Flecken im hellen Bilde.

Gegensätze der Generationen gab es immer. Immer regte sich im jungen Geschlecht heimlich oder offen die Kritik an denen, die vor ihnen waren und der Glaube an die eigene Kraft zur Neugestaltung. Das ist natürlich und gesund und gleicht sich aus, wenn starke Elternpersönlichkeiten ohne viel Worte und ohne starkbetonte Ansprüche aus der Kraft ihres Wesens heraus die Richtung weisen. Und wir wollen uns neidlos mit der Jugend freuen, daß ihr Weg nicht mehr so mit Säunen und Warnungstafeln verbaut ist wie einst, daß sie sich früh an der bunten Vielheit des Lebens freuen können. Aber wir spüren auch, daß Frühreife und Unreife sich allzu spielerisch die Früchte vom Baum des Lebens bricht, und daß viel versöhnungsvolles Menschentum vor der Zeit zerbricht, weil sie nicht gelernt hatten, sich selber fest in der Hand zu halten. Das aber ist nicht Schuld der Jugend, das ist Schuld der Eltern, in erster Linie Schuld der Mütter.

Schwache Mütter — als Schöffe am Jugendgericht lernt man sie kennen. Es gibt kaum eine Verhandlung, in der man nicht in inneren Zwiespalt gerät, wenn es gilt, die Schuld abzuwägen. Hinter den meisten Vergehen der Jugendlichen steht Schuld des Elternhauses. Keine Schuld, die mit Gesetzesparagrafen zu erfassen ist, und doch Schuld, die sich rächt bis ins „dritte und vierte Glied“.

Da steht ein langaufgehoffener Junge, der als Bäckerlehrling Rechnungsbeträge in seine Tasche steckte. Im Lausbubengesicht ein Ausdruck von Verschlagenheit und Lebensgier. Neben ihm die Mutter — unselbständig und zerknirscht. Man spürt, die hat schon vor dem Dreijährigen hoffnungslos kapituliert. Die Akten des Jugendgerichtes bestärken den Eindruck. Die willensschwache Mutter hat den Jungen verwöhnt, ihm heimlich Geld zugesteckt und ihm aus Schwäche Wünsche angewöhnt, die er auf normalem Wege nicht befriedigen konnte. Ein hübscher, nicht unsympatischer Junge, in dessen Gesicht Kind und frühe Männlichkeit miteinander streiten, hat Unterschlagungen gemacht, deren Fehlen er geschickt verheimlichte. Schuhe, Seidenstrümpfe und Krawatte sind eleganter, als es zum schäbigen Anzug paßt. Die mit falscher Eleganz aufgeputzte Mutter neben ihm wird mit schnoddriger Überlegenheit behandelt. Und diese Mutter, die in großer Armut lebt, läßt dem Sohn das für die Ernährung nötige Geld, um ihm die Freude zu lassen, als „Gent“ zu erscheinen.

Ein armselig und verhungert aussehender Sechzehnjähriger steht unter der Anklage des Schuleischwänzens und Bettelns. Man braucht nicht in den Akten zu lesen, um zu wissen, daß die verschlafen und schlampig aussehende Mutter einen völlig verwahrlosten Haushalt hat, der weder dem zum Trinker gewordenen Mann noch dem Sohn Heim und Halt bietet.

Schwache Mütter — entgleiste Söhne, deren Schuld es ist, daß sie den Weg der Mütter gingen. Man könnte die Vergehen der Jungen nicht strafen, wenn die Strafe nur Vergeltung sein sollte, nicht auch Erziehung. Ein Freispruch würde ein Freibrief sein für ungehemmtes Triebleben. Die in vielen Fällen beantragte Fürsorgeerziehung trifft die Mütter mit, nimmt aber den Jugendlichen den natürlichen Lebensboden.

Bei vielen dieser „schwachen“ Mütter mag eigene Unerzogenheit oder wirtschaftliche Not als Entschuldigungsgrund gelten. Schwache Mütter gibt es auch da, wo äußerlich alle Bedingungen für gute Erziehung gegeben sind. Man beobachte einmal Mütter auf den Spiel-

plätzen und auf Reisen. — Ein Zweijähriges reißt immer wieder die Decke aus dem Wagen. Die Mutter verbietet es und droht mit Strafen, die sie nie ausführt. Sie duckt sich geduldig zum zehnten Male und wird sich in wenigen Jahren ebenso unbedingt der Tyrannei ihres Sohnes beugen wie die Mutter des Dreijährigen, der ständig erklärt: „Jetzt will ich Kuchen haben, jetzt Bonbon, Butterbrot will ich nicht“. Sie dürfen sich nicht wundern, wenn sich bald Mutterfreude in Mutterleid verwandelt.

Echte Mutterfreude kann auch heute nur — mag es noch so veraltet klingen — am gehorsamen Kind erblühen. Dabei ist nicht der Gehorsam gemeint, der auf rücksichtsloser Strenge beruht, sondern der sich an der ruhigen Festigkeit und Sicherheit des Älteren wie eine Selbstverständlichkeit ergibt. Ist es nicht erschütternd, wenn Mütter klagen müssen, daß sie einsam sind, weil die heranwachsenden Kinder sie nicht mehr teilnehmen lassen an ihrem Leben, Rat und Führung in jeder Art ablehnen, oder wenn eine andere Mutter klagen muß: „Mein Sohn hätte nicht Heimat und Ehre verloren, wenn ich die Kraft gehabt hätte, dem kleinen Kinde törichte Wünsche zu verjagen. Die Keime aller guten und schlechten Erziehung liegen in den frühesten Kinderjahren. Was da in alltäglichen und scheinbar nichtigen Dingen veräuert wird, das kann keine Erzieherweisheit in späteren Jahren nachholen. Auch das kleinste Dummerchen spürt bald, ob sein Wille härter ist als der Wille der Mutter und nutzt seine Überlegenheit aus. Und aus kleinen Bitterkeiten erwacht das größte Lebensleid — Entfremdung zwischen Eltern und Kindern trotz schwerster Elternopfer.“

Je früher aber das Kind sich gewöhnt, sich einem starken stetigen Willen unterzuordnen, an ihm zu wachsen, in Selbstsucht zu reifen, desto früher kann ihm die Freiheit gewährt werden, nur sich selber verantwortlich zu sein. — Moderne Erziehung sei nicht Willkür ohne Stab und Schere. Nur aus der Kinderstubengewöhnung an Zucht und Ordnung kann die innere Freiheit erblühen, die auch schon junge Menschen zu Persönlichkeiten stempelt und sie früh reif und bereit macht für ernste Lebensaufgaben. Ob Mütter, die in allzugroßer Liebe wurzelnde Schwäche überwinden, und die Kraft haben, wildwachsende Triebe zu beschneiden, davon hängt es in hohem Maße ab, ob ihrer Kinder Weg in die Höhe oder in die Tiefe führt.

Henny Pleimes.

Die Spielplatte

In kleinen Wohnungen wird der Raum oft zu knapp sein, den Kindern ein eigenes Spielzimmer einzurichten. Sie werden sich in den meisten Fällen mit einer Spielecke in einem bewohnten Zimmer begnügen müssen. Es ist dann nicht immer leicht für die Hausfrau, die nötige Ordnung aufrechtzuerhalten und dafür zu sorgen, daß die Kinder niemandem „im Wege“ sind. Da jüngere Kinder mit Vorliebe knien und hodend am Fußboden spielen, hat es sich als sehr praktisch erwiesen, ihnen als „Betätigungsfeld“ eine große Tischplatte auf ganz niedrigen Rollen zu geben. Auf der Platte, die am besten mit einem niedrigen Rand umgeben ist, können die Kinder sich mit ihren Spielsachen ausbreiten. Kommt Besuch oder ist es aus einem anderen Grunde wünschenswert, die Kinder vorübergehend in ein anderes Zimmer zu verpflanzen, rollt man die Platte hinaus und das Spiel kann ungehindert weitergehen. Zudem ist die Hausfrau der Mühe enthoben, beim Reinemachen des Zimmers die Spielsachen vom Fußboden aufzulesen, und die Kleinen werden froh sein, wenn ihre oft mit Liebe und Geschick ausgeführten Bauwerke, die Garten- oder Eisenbahnanlagen nicht gleich wieder zerstört zu werden brauchen.

A. F. P.

Unerträglichkeit und Eigennutz

sind die bösen Ausflüsse eines selbstfüchtigen Charakters. Grobe Strafen und polterndes Schelten helfen da nichts; sie machen das Übel nur ärger. Helfen kann hier nur frühzeitige Gewöhnung. Ein Kind muß früh lernen, anderen vom Eigenen etwas abzugeben und wirksam für andere mitzuarbeiten.

mo.



Am kragenden Telegraphenpfahl

Die Frau als Gärtnerin

Über den Gärtnerberuf herrschen noch viele unklare und falsche Ansichten, namentlich auch über die Tätigkeit der Berufsgärtnerin. Junge Mädchen zum Gärtnerberuf bewegen zu wollen, ist nur dann am Platze, wenn ernstliches Wollen und überzeugte Freude an der Natur, an der Praxis und Theorie des Berufes, verbunden mit äußerster Strebamkeit und zäher körperlicher und geistiger Gesundheit vorhanden sind. Mit der Freude an Blumen allein ist es nicht getan, noch weniger mit einem Zujuel an Idealismus, der gar schnell verjagt, zumal wenn die körperlichen Anstrengungen und die Arbeit bei jeder Bitterung mit der Zeit noch eine dauernde Unlust verursachen; denn die Gärtnerinnen müssen heutzutage alle die Arbeiten ebenso verrichten wie das männliche Personal.

Man gebe sich deshalb keinen Selbsttäuschungen hin und sehe den Gärtnerberuf etwa als Sport oder Liebhaberei oder gar als Tummelplatz für Elemente an, die sich darin körperlich zu erholen oder gar geistige Defekte zu heilen gedenken. — Der Gärtnerberuf braucht ganze Leute mit ganzem Willen und mit ganzem Herzen; die wirtschaftliche Rentabilität der Betriebe verlangt das in heutiger Zeit, wo äußerste Sparamkeit eine zwingende Notwendigkeit ist; außerdem ist Halbtätigkeit noch stets schädlich und hinderlich gewesen. Dazu kommt, daß Gärtnerinnen oftmals einen sehr harten und schweren Stand neben ihren männlichen Kollegen haben, so daß sie sich nur mit Energie und Selbstbewußtsein, sowie durch korrektes Auftreten und vollwertige Leistungen behaupten können. — Auch sind die finanziellen Aussichten im Gärtnerberuf keineswegs so verlockend und noch weniger die wirtschaftlichen, zumal bei der großen auch unter den Gärtnern bestehenden Arbeitslosigkeit.

Wer auf Grund dieser Voraussetzungen doch Gärtnerin werden will, muß selbstverständlich dieselbe Laufbahn einschlagen, wie der Gärtner; also dreijährige Lehrzeit mit Lehrlingsprüfung, dann 4—5 Gehilfenjahre, bei finanzieller und geistiger Befähigung Besuch einer 2—4-jährigen Gartenbau-Schule und schließlich als Abschluß die Prüfung als Obergärtner bzw. Garteninspektor, usw. — Aber, wohlverstanden, die Stellen für weibliche Obergärtner und Garteninspektoren sind sehr, sehr dünn gesät. — Im Erwerbsgartenbau scheiden sie vollkommen aus und es bleibt nur die Möglichkeit, daß die meisten Gärtnerinnen später in einer Privat-, Anstalts- oder Gutsgärtnerei oder als Lehrerin usw. in landwirtschaftlichen oder Hausfrauenschulen, ab und zu auch als Assistentin in einem botanischen Garten oder in einem Saatgutlaboratorium (nach entsprechender wissenschaftlicher Vorbildung), in einem Samenverhand- bzw. Samenbaubetrieb eine Lebensstellung finden, wenn sie nicht das Glück haben, die Frau eines Handelsgärtners oder Blumengeschäftsinhabers oder gar selbst eigene Geschäftsinhaberin zu werden.

Etwas mehr Aussicht dürfen jetzt Gärtnerinnen mit gebigerer Allgemeinbildung und mit guten kaufmännischen Kenntnissen nach vorausgegangener gärtnerischer Praxis, auch solche mit guten



Gärtnerinnen in der Baumschule

im Ausland erworbenen Sprachkenntnissen in den großen gärtnerischen Verbandsgeschäften usw. haben; tüchtige Leute kommen bekanntlich in jedem Beruf vorwärts; zumal wenn sie verstehen, mit der Zeit zu gehen.

In der Blumenbinderkunst gibt es auch ganz annehmbare Posten; doch auch dazu gehören starke Nerven und Ausdauer und außerdem künstlerisches Empfinden und eine feine Hand. Jedenfalls aber sind die Lebensstellungen für Gärtnerinnen — und das ist der Zweck meiner Ausführungen — nur selten und schwer zu erkämpfen; deshalb Vorsicht bei der Wahl dieses Berufes, zumal, wenn man sich nicht vorher klar darüber werden kann, ob man auch seine volle Befriedigung darin findet. — Nur um versuchsweise zu praktizieren und später umzusatteln, dazu ist der Gärtnerberuf zu schade und die heutige Zeit zu kostbar. — Ausführliches über die verschiedenen Gebiete der Gärtnerei, über Lehrstellen und Fortbildung usw. gibt jeder gewissenhafte Lebenserfahrene Gärtnermeister sowie jede Landwirtschaftskammer und Gärtnerlehranstalt und schließlich die einschlägige Literatur.

Paul Schmidt, Erfurt.

Eine Frau als Besitzerin und Leiterin der größten Baumschule der Welt

Im Staate New York befindet sich eine Pflanzschule für Bäume, die man als die größte der Welt betrachtet. Sie gehört Fräulein Evelyn U. Smith und nennt sich „Amarant Tree-Nursery“ (Tree-Nursery auf deutsch: Baumschule.) Fräulein Smith hat durch ihre Arbeit hier den besten Gegenbeweis geführt, daß Frauen sich nicht zur Leitung von großen Betrieben eignen und stets vorgezeichneten Bahnen folgen müssen. Sie führt selber ganz allein die Leitung der bedeutenden praktischen Arbeit, wobei sie 150 Männer beschäftigt, ist ihr eigener Bureauvorsteher, besitzt und leitet außerdem eine Eisfabrik und plant die Gründung eines Immobiliengeschäfts.

Sie verfügt jetzt über eine Million Bäume und das merkwürdigste daran soll sein, daß jeder einzelne ein ausgezeichnetes Exemplar seiner Art, ein „individueller“ Baum ist. Eigentümlich ist auch die Art, wie Fräulein Smith ihr Geschäft betreibt. Sie verkauft bloß große Bäume, eine Eibe muß z. B. erst zehn Zoll im Durchmesser haben, ehe sie sie veräußert. Aber dann wird solch ein Baum auch auf das Sorgfältigste behandelt, besonders die Wurzeln werden mit der zärtlichsten Fürsorge verpackt und so viel wie möglich von der heimatlichen Erde wird mitgegeben, damit der Baum an dem neuen Ort gut Wurzeln faßt und zur weiteren Befestigung von Fräulein Smiths Ruhm aufwächst.

Frida Erdmute Vogel.



Praktische Ausbildung von Gärtnerinnen in einer Lehranstalt

✕

Oster-Gebäck

Nestern, das Frühlingsfest, erfordert von der Hausfrau eine besonders sorgfältige Auswahl der Speisen, einen festlich stimmungsvoll gedeckten Tisch, mit frischen Frühlingsblumen geschmackvoll gepußt. Weilchen, Schneeglöckchen, Palmkästchen, gelbe Primeln und rote Tulpen in flachen Kristallvasen hübsch arrangiert, bunte Ostereier, womöglich selbst gefärbt und bemalt, geben der Ostertafel ihr eigenes Gepräge und verraten den guten Geschmack der Hausfrau. —

Ostereibrot.

Man bereitet einen Gärtig aus 40 g Hefe, etwas Milch, vier Dotter, 250 g zerlassener Butter, 250 g Zucker, etwas abgeriebener Zitronenschale und verarbeite mit dem Gärtig: 1 kg gesiebtes Mehl, 250 g gepußte trodrene Rosinen, 100 g geschälte geriebene Mandeln. Der Teig muß gut aufgehen, man arbeite ihn hierauf mit der Hand nochmals am bemehlten Nudelbrett durch und forme Brote oder zwei lange Becken. Nachdem man diese nochmals $\frac{1}{2}$ Stunde gehen gelassen hat, bade man sie eine Stunde in mäßig heißen Rohr goldbraun. Dieses Milchbrot bleibt lange frisch und feucht.

Ostereihäschen.

Zu dieser Bäckerei knetet man 400 g Weizenmehl mit 250 g Butter ab, gibt 120 g gesiebten Zuder, zwei Dotter, die abgeriebene Schale einer Zitrone und ein Backpulver dazu, verarbeitet dies zu glattem Teig und läßt $\frac{1}{2}$ Stunde rasten. Mit einem Hafenausstecher sticht man nun den dünn ausgerollten Teig aus und läßt ihn über Nacht auf dem gebutterten Blech trocknen. Am nächsten Tag wird er hell gebacken. Erkalte werden die Häschen mit einem weißen oder rosaroten Zuderreis glasiert. Ein Schokoladetropfen bildet das Auge.

Ostertanzstangen.

Sechs Dotter mit 250 g gesiebtem Staubzuder, der Saft einer halben Zitrone und die abgeriebene Schale einer ganzen Zitrone werden $\frac{1}{2}$ Stunde flaumig abgerührt, dazu muß man löffelweise 140 g Reismehl einmischen und von sechs klar sehr steifen Schnee sowie ein halbes Backpulver. Eine gebutterte Ringform (man kann auch den Reiserand nehmen) mit Mehl austauben, die Masse einfüllen und langsam bei mäßiger Hitze backen. Nach dem Erkalten mit Schokoladetrofeln verzieren. In die Mitte legt man einige gefärbte Eier, so daß das Ganze wie ein Nest aussieht.

Blumentopfhülle aus Peddigrohr und Bast

Aus Peddigrohr lassen sich auch Blumentopfhüllen herstellen. Man nimmt dazu das Peddigrohr doppelt, d. h. zwei von den schmalen Röhren, und unwickelt sie recht gleichmäßig mit breiten bunten Bastfäden.

Das bunt gefärbte, gewachsene und zum Bearbeiten fertige Bast ist heute überall käuflich. Man legt das unwickelte Peddigrohr, das man vor dem Unwickeln eine halbe Stunde ins Wasser gelegt hat, damit es sich leichter rund und biegen läßt, in einen kleinen Kreis und schlingt den Bastfäden durch den vorhergehenden Ring und läßt ihn sich zwischen beiden Ringen einmal umschlingen. Darnach wickelt man die beiden Röhre wieder weiter, um nach 3 bis 4 cm wieder eine Umschlingung vorzunehmen. Dadurch werden die Ringe fest miteinander verbunden und sind trotzdem für den Blumentopf luftdurchlässig.

Wenn man die Peddigrohrringe dann in Form eines kleinen Unterlekters von ungefähr 7 bis 9 cm Durchmesser, je nach der Größe des Blumentopfes, unwickelt hat, läßt man den nächsten Ring nicht flach weiterlaufen, sondern biegt ihn beim Umschlingen mit dem vorigen Ring nach oben. Dadurch ergibt sich die nach oben strebende Blumentopfform ohne Schwierigkeiten.

Wenn man die Blumentopfhülle in der gewünschten Größe fertig hat, läßt man das Peddigrohr, schräg abgehackt, langsam verlaufen, indem man es fest um den letzten vorhergehenden Ring unwickelt und den Bastfaden mit einer Nadel verfährt. — Sehr fein sieht naturfarbiger Bast mit einigen dunkelbraunen Ringen aus, doch können

auch ganz bunte Hüllen aus rotem, grünem und blauem Bast sehr lustig und schön aussehen.

Diese Blumentopfhüllen aus Peddigrohr und Bast sind außerordentlich billig (das Material kostet etwa 20 bis 25 Pfg.). Sie lassen sich auch recht gut als Blumenampeln verwenden, indem man sie an gestochenen Bastfäden aufhängt.

F. Sch.

Eier in der Frühlingsstunke

Wenn in den warmen Frühlingsstagen aus den alten, im Boden verbliebenen Petersilienwurzeln frisches Grün sprießt und die Schnittlauchstübe zu treiben beginnen, können wir mit Hilfe dieses würzigen Grüns eine sehr erfrischende Eierpeise herstellen. Sechs Eier werden hartgekocht. Drei davon werden mit Würzkräutern fein ver-

wiegt, mit Salz, Essig, Öl, entfetteter Fleischbrühe und Suppen-Würze angemacht. Die Stunke soll ganz grün und dickflüssig aussehen. Die drei übrigen Eier werden halbiert und in die pikante Kräuterstunke gelegt.

Je mehr Würzkräuter, wie Thymian, Zitronenmelisse, Estragon u. dgl. in die Stunke kommen, desto feiner und würziger wird der Geschmack.

R. F.

Arbeit sparen

Ich freue mich immer wieder etwas zu entdecken, und wenn es auch meist nur Kleinigkeiten sind, was

dazu dient, die Arbeiten im Haushalt zu vereinfachen und auf das notwendige Maß zusammenzubringen. Eine Reihe dieser Wenigen macht auf den ganzen Tag umgerechnet wirklich ein beachtliches Vie.

Da sitzt die beschäftigte Hausfrau beim Bohnenschneiden zum Mittagessen. In größter Hast — denn es ist schon spät — schneidet sie die langen grünen Bohnen einzeln zu ganz feinen, schrägen Streifen, „weils so hübscher aussieht“. Aber wie viel bequemer und schneller, wohl in einem Behtel der Zeit, macht man die Sache ab, wenn man jedesmal eine ganze Handvoll Bohnen aufs Brett legt und sie mit scharfem Messer in dünne Scheiben schneidet. Sehen die runden Stücke denn weniger schön aus, als die schrägen?

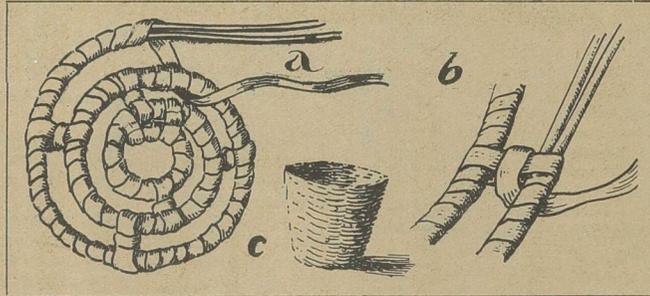
Wie schnell geht das Auswaschen der Kartoffel- und Gemüsekochköpfe, wenn man nicht veräumt, gleich nach dem Entleeren etwas heißes Wasser hineinzugießen und fest zuzudecken. Wieviel schneller geht das Schneiden von Speck, Schinken, Wurst, wenn wir scharfe Messer haben; und wie einfach können wir uns die beschaffen, wenn wir immer einen kleinen schmalen Schleifstein zur Hand haben, oder auch nur den Rand einer irdenen Schüssel oft zum Abstreichen der Messer benutzen.

Wie können wir uns Arbeit ersparen, wenn wir den Speck nicht jedesmal in kleinen Portionen auf der Pfanne ausbraten (wobei er meist noch brennt und schrecklich raucht), sondern in größerer Menge im Schmortopf bei schwachem Feuer auslassen und in einen kleinen Steintopf immer gleich zum Gebrauch fertig haben; — wenn wir nie eine Flasche unflauer fortstellen, sondern sie ausgespült und umgekehrt in ein Flaschenbrett gesteckt, stets zu neuem Gebrauch bereit halten; wenn wir aus Waschsüsseln sofort das gebrauchte Wasser gießen; wenn wir alles, was lange zu stehen hat, zeitig aufs Feuer bringen und nur bei kleinem Feuer kochen lassen, was ein häufiges Rühren und Nachsehen erspart.

Wir werden bei einiger Aufmerksamkeit auf viel solcher Gelegenheiten kommen, Arbeit zu ersparen und werden staunen, wieviel Zeit wir durch Beachtung solcher „Kleinigkeiten“ gewinnen.

Das „Größere“ aber ist noch etwas anderes, — das alte Sprichwort sagt's: Arbeit spart, wer Ordnung währt. Wieviel Zeit bringen wir oft hin mit dem Suchen, allerlei verlegter Dinge! Darum: „Alles am rechten Platz!“ Jedes Ding muß seinen bestimmten Ort haben; jeder Schlüssel, die Bürste, Streichholzschachtel, Pfropfsenzer haben zu jedem Hausgenossen stets nach dem Gebrauch auf seinen festen Platz gebracht werden, da muß die Hausfrau strengstes Regiment üben und selbst natürlich mit bestem Beispiel vorangehen. Wie geräuschlos und sicher geht in solch einem „Haushalt der Ordnung“ alles zu und — wie gewinnt da auch die beschäftigte Hausfrau Zeit zu einem Freitündchen an jedem Tag — Ruhe und Erquickung für Körper und Geist.

Marie Reuter, Schwarzstein (Dstr.)



Blumentopfhülle aus Peddigrohr und Bast
a) Flechten des Bodens b) Umschlingen des Baststranges beim Flechten
c) Die fertige Blumentopfhülle

Republik

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Wochenschrift des Stadt- und des Landkreises Merseburg

Ministrierte Beilage, des Unterhaltungsblattes „Am häuslichen Herd“ mit den wichtigsten Nachrichten, des „Garten und Herd“ und dem jüngsten erscheinenden literarischen „Lichtstrahl“

Wochenschrift für den jugendlichen Mittelstand 10 Pfennig im Heft, 20 Pfennig im Vierteljahr, 60 Pfennig im Halbjahr und 1,20 Pfennig im Jahr. Abonnementspreis 1,20 Pfennig im Jahr. Einzelhefte 20 Pfennig. Bestellungen an den Verleger, Buchhandlung „Der Buchhändler“, Merseburg, Postfach 1000.

6. Jahrgang des „Kunstgenossen“ 9 Hefen monatlich, 1,20 Pfennig im Jahr. Abonnementspreis 1,20 Pfennig im Jahr. Einzelhefte 20 Pfennig. Bestellungen an den Verleger, Buchhandlung „Der Buchhändler“, Merseburg, Postfach 1000.

Nr. 25

Mittwoch, den 28. März 1928

54. Jahrgang

Republik

Wohlfahrtsminister Hirthner verteidigt die Koalitionspolitik

Schlussdebatte über Phöbus-Salklose Angriffe gegen Reinhold

Die dritte Sitzung des Staatsrats, den 27. März 1928, wurde durch den Wohlfahrtsminister Hirthner eröffnet. Er sprach über die Koalitionspolitik und verteidigte die Regierungspolitik gegen die Angriffe des Phöbus-Verbands.

Der Staatsrat hat am 27. März 1928, den 19. Sitzungstag, die dritte Sitzung abgehalten. Der Wohlfahrtsminister Hirthner eröffnete die Sitzung mit dem Bericht über die Koalitionspolitik. Er sprach über die Bedeutung der Koalition für die deutsche Demokratie und verteidigte die Regierungspolitik gegen die Angriffe des Phöbus-Verbands. Er betonte, dass die Koalition die einzige Möglichkeit sei, die deutsche Demokratie zu erhalten und die Interessen der Bevölkerung zu wahren.

Das Panzerschiff wird gebaut

Am Reichstag wurde gestern der Schlußkonkordat über das Panzerschiff gefaßt. In der Aussprache begrüßte der Reichsminister für Marinebau, Admiral von Tirpitz, den Bau des Panzerschiffes als wichtigen Schritt zur Aufrüstung der deutschen Marine.

Am Reichstag wurde gestern der Schlußkonkordat über das Panzerschiff gefaßt. In der Aussprache begrüßte der Reichsminister für Marinebau, Admiral von Tirpitz, den Bau des Panzerschiffes als wichtigen Schritt zur Aufrüstung der deutschen Marine. Er erklärte, dass das Panzerschiff die größte Waffe der deutschen Marine sein wird und die deutsche Flotte erheblich stärken wird. Er betonte, dass der Bau des Panzerschiffes ein Zeichen der deutschen Aufrüstungspolitik sei und die deutsche Marine zu einer der stärksten der Welt machen wird.

Erklärung

ab, in der es heißt: Die Koalition der Deutschen Demokratischen Parteien ist grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß die durch die Sturz des Reichspräsidenten allgemein gebotene Sparpolitik auch bei der Regierung des Reichspräsidenten nicht geändert werden muß.

Die Koalition der Deutschen Demokratischen Parteien ist grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß die durch die Sturz des Reichspräsidenten allgemein gebotene Sparpolitik auch bei der Regierung des Reichspräsidenten nicht geändert werden muß. Sie betonte, dass die Koalition die einzige Möglichkeit sei, die deutsche Demokratie zu erhalten und die Interessen der Bevölkerung zu wahren. Sie erklärte, dass die Koalition die einzige Möglichkeit sei, die deutsche Demokratie zu erhalten und die Interessen der Bevölkerung zu wahren. Sie betonte, dass die Koalition die einzige Möglichkeit sei, die deutsche Demokratie zu erhalten und die Interessen der Bevölkerung zu wahren.

Der „Temps“ gegen Bernstorff

Paris, 27. März. (T.M.) Unter dem Titel „Deutschland und der Völkerverein“ erklärt heute ein „Temps“-Artikel, daß die Haltung des Grafen Bernstorff in Ostpreußen bei den Abrüstungsverhandlungen ein Unbehagen gestiftet habe, das zu zerrissenen Netzen in Deutschland führte, infolge des Widerspruchs des Grafen Bernstorff fernöstliche seine Abrüstungspolitik ändern. Wenn Deutschland nicht mitreden würde, würde es auf niemanden Einbruch machen und den Deutschen selbst am meisten schaden. Wenn Dr. Brüning öffentlich zum „Grafen Bernstorff“ Stellung nehmen sollte, so wäre es interessant, zu hören, wie Deutschland an der Organisation des Friedens mitarbeiten könnte. Deutschland darf nicht vergessen, daß seine historische Politik in Rußland und Ostpreußen die meiste Rolle gespielt habe.

Freuenshilfe für Landwirtschaft

Durch das Land heute eine Welle der Erregung über die Not der Landwirtschaft. Die preussische Staatsregierung hat beschlossen, die preussische Landwirtschaft zu unterstützen. Sie hat beschlossen, die preussische Landwirtschaft zu unterstützen. Sie hat beschlossen, die preussische Landwirtschaft zu unterstützen.

Durch das Land heute eine Welle der Erregung über die Not der Landwirtschaft. Die preussische Staatsregierung hat beschlossen, die preussische Landwirtschaft zu unterstützen. Sie hat beschlossen, die preussische Landwirtschaft zu unterstützen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280328-14/fragment/page=0021

